



Und immer wieder bilde ich mir ein zu wissen, wo ich stehe und was mich ausmacht, was mich anmacht und was ich will. und immer wieder glaube ich, von dieser basis aus, eueren anforderungen zu entsprechen [...und kinder sterben in kriegern...], euere welt mit meinen versprechen zu verschönern. und die basis ist treibsand und die jahre spülen ihn weg und die versprechen sollen – in ewigkeit – bestehen [...und ein arsch schlägt seine frau...] und ich weiss nicht, was ich tun soll. einem versprechen treu bleiben, dem die basis fehlt? und ja ich lüge wenn ich sage was ich denke, denn der gedanke kommt und geht und ist doch da, mal lang, mal weniger, ein ganzer, kleiner kopf voll. [...und die sonne scheint für uns so hell!...] so hört mir nicht zu, denn das denken kann ich mir nicht versagen und wenn ihr hört, dann wisst um die flucht des menschen durch den raum der zeit. reden muss ich um nicht zu platzen und bin doch zu still wenn es gilt zu reden wenn die konsequenzen als beweis der klaffenenden kluft zwischen theorie und praxis mein leben durch ungünstige folgen verschlechtern. [...fay çe que voudras...] ein verschlechtern wird sich im lauf der jahre veredeln und was wertlos scheint wird wichtig. nicht helfen können und es doch – gerade in zu den falschen zeitpunkten – zu wollen und zu versuchen und die egomanie mischt sich in den plan [..."es gibt keine perfekten menschen, nur perfekte absichten"...] und die welt zu verwirren, die einen verwirrt, das ist weg, nicht ziel. laufen wir um die wette, mein weg ist der weg? und nein, beeinflussen will niemand den anderen und helfen ja, man verschluckt sich an dem bissen der einen nährt. niemals lassen wir uns wieder allein [...denkt einer ans ozon mit?...], was wir sind, und waren, all die jahre und sein werden bis – soweit wir von anderen glauben, gelehrt bekommen zu haben – ans ende unserer tage, die gar nicht unsere tage sind, nur meine stunden, minuten, sekunden, sand, der in einem glas von oben nach unten sabbert, sich verkrümelt und nur ruhe sucht, den zustand der wenigsten veränderung. keine veränderung? geht nicht. gibts nicht? geht nicht ist paradox, der mensch ist von sinnen! [...denken hunde beim vögeln an katzen?...] 24 stunden als netter, eigens erfundener kreislauf, aber halt: der kreislauf als net-

ter, erfundener kreislauf. vielleicht hat sich der mensch in den vergangenen millionen jahren das mit der blutkreislauf erst immer mehr immer besser eingebildet, schließlich bildet er sich die 24 stunden erst seit j. cäsar ein – da war das jahr erstmals nach einem jahr rum! dann bilde ich mir einfach ein, zu wissen, wo ich stehe und was mich ausmacht, was mich anmacht und was ich will. und immer wieder glaube ich, von dieser basis aus, eueren anforderungen zu entsprechen [...wenn der gips doch endlich weg wär, könnte ich motorrad fahren...], euere welt mit meinen versprechen zu verschönern. und die basis ist treibsand und die jahre spülen ihn weg, aber ich weiss, was ich lang genug tun muss, dass das alles ein kreislauf wird, ein schöner blutkreislauf, unantastbar wirklich notwendig und da kommt man mit magie & alphawellen und macht die jahrtausendealte einbildung kaputt, repliziert durch einbildung, die dadurch um jahrtausende altert. aber was? baut auf ein neues ein festes korsett für einen feisten korpus, der lunge fehlt es an luft, das gehirn ist unterversorgt und bleibt mir weg. so kann ich nicht denken, immer im kreis, und eine spirale und wegbiegungen nach neuen erfahrungen, auch negativen, auch missgriffen [...ich liebe diese wunderbaren menschen, diese schönen sterne um mich rum so sehr!...] und bösem gifte. soll ich so nicht denken, will ich so nicht denken? der tod dient und dient nur immer neuem leben, vorstellung hat nur eine vorstellung vor dem, was wirklich sein wird, so wie sich kein fisch uns jemand vorstellte, bevor sich ein fisch vorstellte und an land krabbelte. warum? und mehr als eine theorie ist reine wahrheit: alle nichttheoretisierten praktiken und alle nichtpraktizierten theorien und die dazwischen, darunter und darüber und immer wieder kommt der anfang im kreislauf des tages lebens denkens handelns denn nichts ist richtig, nichts falsch, alles wurde erschaffen im handeln und erdacht im geiste [...there is no future, there is only past...] und wir schreiten voran und zurück und du musst mich nehmen wie ich bin und ändern, wie du denkst und geändert muss ich mich nehmen und bleiben wie ich bin wie auch der rest mit mir und ich mit ihm all das wiederhole...

Im Schweigen geht der Austausch verloren. Die eigenen Gedanken werden unbeeinflusst mehrmals durchgekaut, alle Reaktionen und Gegenreaktionen nur von eigenem Wissen und eigener Erziehung vollkommen egomanisch gebildet. Viele Beeinflussungen verschwinden

automatisch ganz: Verliert der Mensch die Rolle des Ansprechpartners, bleibt er aus dem Alltagsgeschehen der Mitmenschen ausgesondert.

Alles ist verloren. Der Wert der Dinge ändert sich abrupt. Glanz bleibt keiner mehr. Heb den Trank an die Lippen, der innere Durst verschwindet nicht! Und auch Völlerei löscht nicht den brennenden Hunger aus! Spaß als Ablenkungsmanöver vor dem Ablenkungsmanöver Arbeit – der Mensch darf sich nicht mit dem Sinn des Lebens beschäftigen, weil, na weil er da nicht mal auf einen grünen Zweig kommt, der sich mit dem Sinn des Lebens schließlich auch nicht beschäftigt! Wenn Du Klarheit willst, kuck ins Schwarze, nicht durch Glas.

...in meiner Nähe; ich brauche Ordnung und ein warmes, heimeliges Plätzchen als Basis für ein Leben in einer beschissenen, kapitalistischen, umweltzerstörerischen Gesellschaft. In meinem Kopf geht genug durcheinander, da muss nicht noch um mich rum alles im Dreck versinken!



...neuropolitische Experimente
„erweiterter Sachlichkeit“
(Samuel Lépo, siehe www.ggn.de)

Auf der Suche nach weiteren Echten Liebesgedichten (und damit quasi Vorläufern der 'E.S.'-Theorie)...

... stellte sich im G&GN-Institut heraus, daß im Laufe des letzten Jahrtausends nur circa 5% aller deutschsprachigen sogenannten Liebesgedichte von real-erfüllten Liebeserfahrungen berichten und der gesamte Rest (bei Standard-Anthologien mit 400 Gedichten also ganze 380!!!) vom SCHMERZ DER SEHNSUCHT handelt. Wenn wir den DichterInnen nun eine gewisse Repräsentanz des jeweiligen Zeitgeistes

ihrer Epochen nicht gänzlich absprechen wollen (indem wir sie auf ihre subjektive Liebesunfähigkeit reduzieren), dann spiegeln ihre teils visionären, teils depressiven Texte die KOLLEKTIVE FRUSTRATION in bezug auf das spirituelle Verlangen erkenntnispraktischer Umsetzung lebenssinngewandter "letzter" Werte im Gewand des schleichenden Dramas einer fahrlässigen Verwechslung: anstatt die Liebe selber als politische Legitimation von Gesellschaftssystemen infrastrukturell zu installieren (um das Scheitern solch sublimierter Prinzipien wie Freiheit & Frieden aufgrund von falschen Prämissen zu verhindern), erlaubt die VERHERRLICHUNG IHRES GEGENTEILS eine ständig wachsende Kompensationskatastrophe (K), die inzwischen als kulturindustrielle Normalpsychose (mit ökologischen, hedonistischen und militärischen Selbstläufern) zum Planetaren Suizid (P.S.) führt, ohne daß die Weltregierungen konsequent öffentlich darüber debattieren, ob das Projekt "Menschheit" nicht eigentlich anders vorangetrieben werden sollte. Genaugenommen dient jedes Unternehmen seit Urzeiten insgeheim der ERFINDUNG VON GLÜCK (in Form von Kräutern, Feuer, Büchern, Autos und Computern), doch noch genauer genommen jagen dieselben Forscher permanent am wirklichen, bleibenden Erfolg vorbei, weil sie nicht die nötigen Quantensprünge in jene transdualistischen (lochistischen) Bewußtseinsdimensionen vollziehen, durch deren entprojizierte Bereitschaft zu eben dieser reinen, bedingungslosen, zuständigen L.I.E.B.E. (=Lust integral-erweiterter Bewußtseinseuphorie) das grobschlächtige SPEKTAKEL DER VERGEGENSTÄNDLICHUNG überwunden werden kann zugunsten kontaktiver Begegnungen mit fruchtbaren Forschungsergebnissen für eine fröhliche Wissenschaft vom Menschsein als transmetaphysischer Mystischer Materialismus.

Anm. d. Red.:

Aber nein, es geht immer nur tagein tagaus ums Geld, um Material, um Macht. Die Dummheit des Menschen ist unersättlich und wer dieser ganzen Bourgeoisie mitsamt ihrem dämlichen Adel dumm vorkommt, muß, selbst wenn er in die Hose kackt, ein wahrer Weiser sein! Denn die Helden dieses verblödeten Systems, das täglich zwischen feinen Mahlsteinen die Psyche Mensch zermalmst, sind die echten Loki.



Hallo Freunde, viele gruesse aus dem fernen Persien, diesmal aus Tehran! vor ca vier wochen sind wir in Dehli losgefahren und wussten nicht was uns in Pakistan und Iran erwarten wuerde, nicht zuletzt weil ja mister kuta Bush wiederum die ganze islamische (und natuerlich auch nichtislamische) welt in aufregung gebracht hat

...Pakistan war dennoch eine super erfahrung, nachdem indien uns schon fast langweilig wurde ...wir haben wiederum unglaubliche gastfreundschaft erlebt ... restaurants in denen man nichts bezahlen muss, weil man gast ist. Maler die einem zum halben preis den bus anmalen, weil man ein gast ist ... polizisten, die einen bekochen, weil man gast ist

... und aggressive menschen die einen am liebsten umbringen wueden, es aber nicht tun weil man gast ist ...wir hatten ca 1700 km pakistan vor uns ... ca 350 km auf uebelster Piste durch die tribal aeres in den Bergen. Uns haben teilweise ganz schoen die knie geschlottert, wenn uns z.B. manche menschen wirklich boese in die augen geschaut haben, ihre gewehre zur drohung angelegt haben, oder auch manchmal mit steinen nach uns schmissen ... zu oft haben wir die worte "amrici" und "bush" hinter vorgehaltener hand gehoert ... doch sobald man "germany" oder "Bush kuta" sagte, war alles wieder gut ... ("kuta" bedeutet Hund, und hunde sind im islam so unrein, dass sie nicht einmal ins haus duerfen!) Einmal haben wir irgendwo zum schlafen angehalten und ein freundlicher mann kam und sagte, dass wir hier nicht bleiben koennen. Er brachte uns zur naechsten polizeistation, wo der oberst sagte ... "was? bringst du etwa americaner? ... ich hol schonmal meine waffe ..." dann wollten alle beamten unsere Paesse sehen um wirklich sicher zu gehen dass wir nicht nur vorgeben deutsche zu sein ... und nach einigen runden cricket war wieder frieden zwischen Pakistanis und deutschen ... und auch Linn durfte als frau dann aus dem bus kommen! gottseidank hatten wir noch zwei maennliche passagiere (Nico aus Chile und Yazzek aus Polen-Deutschland)... das machte alles etwas entspannter ... denn frauen sieht man in paki-

stan fast gar nirgends und wenn dann haben sie auf jeden fall nichts zu sagen! fast am ende der tribal aeres wurden wir dann nochmal an einer polizeistation angehalten und zum tee eingeladen ...was (leider) etwas verhaengnisvoll endete, der Chef besorgte ein stueck dope fuer uns und als ich begann einen kleinen joint davon zu drehen, war der fuer die anwesenden dann doch viiiiel zu klein ... einer der umstehenden Maenner baute dann noch einen ... den ich nicht mit fertig rauchen konnte ... wir waren so platt dass ich kaum mehr aus der police station rauslaufen konnte

obendrein wollten sie uns noch ca. 20 gramm opium und mindestens ebensoviele Hasch fuer den weg schenken ... was wir danken ablehnten ... ! Nochmal spannend wurde es als wir kurz vor der Iranischen grenze (in Baluchistan wo man wegen der Talibangefahr normalerweise nicht mal anhalten sollte!) mitten in der nacht eine weitere panne hatten ...wir fuhren noch 2 km bis zu einer kleinen provinzpolizeistation weiter, und wollten dort naechtigen und uns morgens an die reperatur der blockierten bremse machen.

Zunaechst hatten wiederum alle 10 polizisten mehr angst vor uns (potentiellen americanern) als wir vor ihnen, aber nach 10 zigaretten und 5 tassen Tee hatten wir schon wieder neue freunde ... Da sie angst hatten uns wuerde waehrend der nacht hier etwas zustaossen, noetigten sie uns die reperatur mitten in der nacht anzugehen, und nach ca 4-5 stunden war unsere else wieder fahrbereit ...1 1/2 tage spaeter erreichten wir auf wunderbarer strecke durch berge und wuesten die Iranische grenze ...

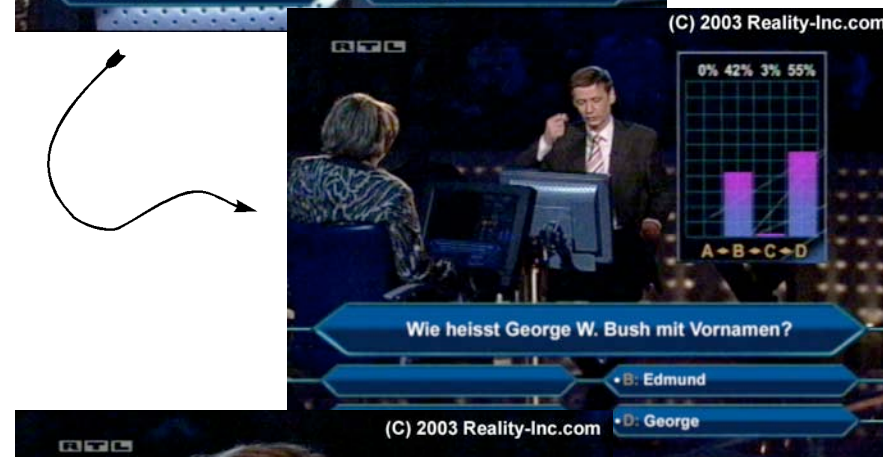
Naja, nichtsdesto trotz ... die zeit in Pakistan ist vorbei und wir sind im iran, es fuehlt sich hier an wie in Portugal und keiner haelt uns fuer amerikaner

... auf unserem bus steht mittlerweile gross in Arabischen lettern "Germany" und so winken uns alle und sagen wir seinen brueder ... denn die deutschen sind arier und die Iraner angeblich auch (obwohl dunkel und schwarzhaarig)

Zumindest haben manche blaue augen ...wir fuehren recht direkt uber Bam, Kerman, Yazd, Esfahan, durch die konservative islamstadt Quom nach Teheran, wo wir jezt sind und unsere naechste Etappe in angriff nehmen ...nur noch ca 5000 km und wir koennen wieder deutsche Luft atmen und uns mit einheimischen polizisten rumaergern ...

bis dahin liebe Gruesse

steffen und linn



KAPITALISADISMUS

Dein System ist mein Tod

INJEKTION

und wieder ein gebäude
und wieder ein gebäude
und deine neue mitte
macht keine freude
und wieder ein gebäude
und wieder ein gebäude
und deine sieben sachen
kannst du heute packen
ja ich staune nicht mehr
staune staune
staune nicht mehr
denn was hier passiert
hat system und methode
das menschliche hirn ist
nur halb benutzt und
marode ach wer würde
nicht gerne aufatmen und
alles von vorne starten anstatt
jeden tag tag für tag
auf das ende zu warten
das ende kommt schnell
manchmal viel zu schnell
klammheimlich und plötzlich
hört alles auf einfach
auf und kommt auch nicht
wieder jetzt kannst du
entscheiden ob du
diesen lauf dieser dinge
befolgst oder dich
auf die seite des volks
gesellst das
immer noch wartet
daß andres passiere
jetzt spürst du wie ich
meine geduld verliere
und alles erzähle was
kein geschichtsbuch
empfehle denn was
ich hier wähle bleibt
unerwünscht...

In der Not
flieht der Teufel
Ziegen...

Microsoft-Autos

Bei einer Computermesse (ComDex) hat Bill Gates die Computerindustrie mit der Autoindustrie verglichen und das folgende Statement abgegeben:

"Wenn General Motors (GM) mit der Technologie so mitgehalten hätte wie die Computerindustrie, dann würden wir heute alle 25-Dollar Autos fahren, die 1000 Meilen pro Gallone Sprit fahren würden."

Als Antwort darauf veröffentlichte General Motors (Mr. Welch persönlich) eine Presseerklärung mit folgendem Inhalt:

Wenn GM eine Technologie wie MS entwickelt hätte, dann würden wir heute alle Autos mit folgenden Eigenschaften fahren:

- * Ihr Auto würde ohne erkennbaren Grund zweimal am Tag einen Unfall haben.
- * Jedesmal, wenn die Linien auf der Straße neu gezeichnet werden, müßte man ein neues Auto kaufen.
- * Gelegentlich würde ein Auto ohne erkennbaren Grund auf der Autobahn einfach ausgehen und man würde das einfach akzeptieren, neu starten und weiterfahren.
- * Wenn man bestimmte Manöver durchführt, wie z.B. eine Linkskurve, würde das Auto einfach ausgehen und sich weigern neu zu starten. Man müßte dann den Motor neu installieren.
- * Man kann nur alleine in dem Auto sitzen, es sei denn, man kauft "Car95" oder "CarNT". Aber dann müßte man jeden Sitz einzeln bezahlen.
- * Macintosh würde Autos herstellen, die mit Sonnenenergie fahren, zuverlässig laufen, fünfmal so schnell und zweimal so leicht zu fahren sind, aber dafür nur auf 5% aller Straßen fahren.
- * Die Öl-Kontrolleuchte, die Warnlampen für Temperatur und Batterie würden durch eine "genereller Auto Fehler"-Warnlampe ersetzt.
- * Neue Sitze würden erfordern, dass alle dieselbe Gesäß Größe haben.
- * Das Airbag-System würde Fragen: "Sind die sicher?" Bevor es auslöst.
- * Gelegentlich würde das Auto Sie ohne erkennbaren Grund aussperren. Sie könnten nur mit einem Trick wieder aufschließen und zwar müßte man gleichzeitig den Türgriff

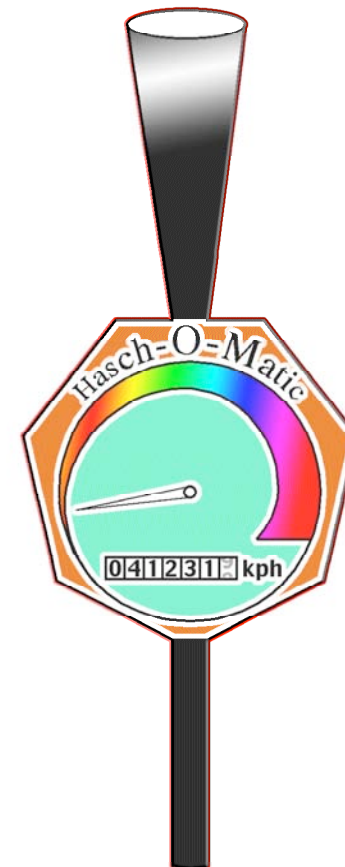
ziehen, den Schlüssel drehen und mit einer Hand an die Radioantenne fassen.

- * GM würde sie zwingen, mit jedem Auto einen Deluxe-Kartensatz der Firma Rand-McNally (seit neuestem eine GM- Tochter) mit zu kaufen, auch wenn Sie diesen Kartensatz nicht brauchen oder möchten. Wenn Sie diese Option nicht wahrnehmen, würde das Auto sofort 50% langsamer werden (oder schlimmer). Darüber hinaus würde GM deswegen ein Ziel von Untersuchungen der Justiz.
- * Immer dann, wenn ein neues Auto von GM hergestellt werden würde, müßten alle Autofahrer das Autofahren neu erlernen, weil keiner der Bedien-Hebel genau so funktionieren würde, wie in den alten Autos.
- * Man müßte den "Start"-Knopf drücken, um den Motor auszuschalten.

Generationenkonflikt

1. Gleich als du hättest still gegessen/ als dir annoch das junge Blute in deinem frischem Herzen wallte: so schreib' und sing' ich dir nicht gut. Seht/ Kinder/ wie der Alte/ Kalte die Heiligkeit nu hat gefressen!
2. Wie kunnt' er doch in seiner Jugend den jungen Mädchchen schleichen nach! wie wüst' er sie so schön zu grüssen! wie hielt' er gern mit ihnen Sprach' und kunnte weidlich sie zerküssen! ietzt ist er keusch und lehrt Tugend.
3. Hör/ Alter/ denk auff deine Zeiten/ und denk/ daß ich in diesen bin. Ich werde mich auch ernstlich halten/ wenn einst mein runzel-striemig Kinn in grauen Borsten wird veralten: denn wil ich auch auff Erbar streiten.
4. Wer weiß/ was unter deinen Haaren/ dem alten Schnee/ verborgen ist? die Alten sein auch offters Gekken/ doch wissen sie mit Wizz und List die Narren-Kappe zu verstecken. Man hat der Tohrheit viel erfahren.
5. Wir Jungen können nicht verschweigen/ wenn uns ein Glück willkommen heist. Straks müßens alle Leute wissen/ denn wird es an uns mißgepreist. Wir folgen Alten auff den Füßen/ und man wil uns des Lasters zeugen.

Kaspar Stieler (1632-1707)



Na, steigern wir die Dosis, um high zu werden? Sind wir schon dumm gekifft oder stimmt es, dass THC keine physischen Veränderungen wie eine böhere Absorptionsfähigkeit der Lunge o.ä. erwirkt? Wieviel kiffst mein Freund wirklich in der Woche? Was ist der „Joint nebenbei“? Auf all diese Fragen weiß die neue Erfindung der »subjektiv!«-Redaktion eine Antwort: Unser Hasch-O-Matic klärt auf! Einfach die Tüte ins vordere Ende pfropfen, hinten dran ziehen und schon zählt das hochintellektuelle Rotations- und Druckmeßwerk mit!

So ist Selbstkontrolle nicht mehr nur hirnloses Stammischgelaber! Jetzt haben Sie die Vergleichsmöglichkeit! Messen Sie sich mit Ihrem Beakntenkreis! Zu bestellen bei allen vernünftigen Robkostläden...

VATER UND SOHN

F: Du, Papa, Warum mußten wir den Irak angreifen? - **A:** Weil sie Massenvernichtungswaffen hatten.

F: Aber die Inspektoren haben keine Massenvernichtungswaffen gefunden.

A: Weil die Iraker sie versteckt haben.

F: Und deshalb haben wir den Irak erobert?

A: Ja. Eroberungen funktionieren immer besser als Inspektionen.

F: Aber nachdem wir ihn erobert hatten, haben wir immer noch keine Massenvernichtungswaffen gefunden, oder?

A: Weil die Waffen so gut versteckt sind. Mach Dir keine Sorgen, wir werden etwas finden, vermutlich kurz vor den Wahlen in 2004.

F: Warum wollte der Irak die ganzen Massenvernichtungswaffen haben?

A: Um sie im Krieg zu benutzen, Dummerchen.

F: Ich bin verwirrt. Wenn sie all diese Waffen hatten, die sie im Krieg benutzen wollten, warum haben sie die Waffen nicht benutzt, als wir mit ihnen Krieg hatten?

A: Nun, offensichtlich wollten sie nicht, daß irgendjemand weiß, daß sie diese Waffen haben und so entschlossen sie sich, lieber zu Tausenden zu sterben als sich zu verteidigen.

F: Das macht keinen Sinn. Warum sollten sie sich entschließen zu sterben wenn sie doch all diese großen Waffen hatten, mit denen sie sich hätten wehren können?

A: Es ist eine andere Kultur. Es muß keinen Sinn machen.

F: Ich weiß nicht wie es Dir geht, aber ich glaube nicht, daß sie irgendwelche von den Waffen hatten, von denen unsere Regierung sagte, daß sie sie hatten.

A: Naja, weißt Du, es ist nicht wichtig, ob sie die Waffen hatten. Wir hatten einen anderen guten Grund, sie anzugreifen.

F: Und was war das?

A: Selbst wenn der Irak keine Massenvernichtungswaffen hatte, war Saddam Hussein ein böser Diktator, was auch ein guter Grund ist, ein anderes Land anzugreifen.

F: Warum? Was tut ein böser Diktator, daß es richtig ist, sein Land anzugreifen?

A: Naja, unter anderem hat er sein eigenes Volk gefoltert.

F: So wie sie es in China machen?

A: Vergleich China nicht mit dem Irak. China ist ein guter wirtschaftlicher Konkurrent, wo

Millionen von Leuten zu Sklavenlöhnen in Sweatshops arbeiten, um US-Firmen reicher zu machen.

F: Wenn also ein Land seine Leute zum Gewinn amerikanischer Firmen ausbeutet ist es ein gutes Land, auch wenn es sein Volk foltert?

A: Richtig.

F: Warum wurden die Leute im Irak gefoltert?

A: Größtenteils für politische Verbrechen, wie die Regierung zu kritisieren. Leute, die im Irak die Regierung kritisiert haben, wurden ins Gefängnis gesteckt und gefoltert.

F: Ist das nicht genau das, was in China passiert?

A: Ich hab's Dir doch gesagt, China ist etwas anderes.

F: Was ist der Unterschied zwischen China und dem Irak?

A: Naja, unter anderem wurde der Irak von der Baath-Partei beherrscht, wogegen China kommunistisch ist.

F: Hast Du mir nicht mal gesagt, daß Kommunisten böse sind?

A: Nein, nur kubanische Kommunisten sind böse.

F: Wie sind die kubanischen Kommunisten böse?

A: Naja, unter anderem werden Leute, die die kubanische Regierung kritisieren, ins Gefängnis gesteckt und gefoltert.

F: Wie im Irak?

A: Genau.

F: Und wie auch in China?

A: Wie ich schon sagte: China ist ein guter wirtschaftlicher Konkurrent, Kuba andererseits ist das nicht.

F: Wie kommt es, daß Kuba kein guter wirtschaftlicher Konkurrent ist?

A: Naja, weißt Du, damals in den 60ern erließ unsere Regierung einige Gesetze, die es für Amerikaner illegal machten, mit Kuba Handel zu treiben oder Geschäfte zu machen bis sie keine Kommunisten mehr sind und Kapitalisten wie wir sind.

F: Aber wenn wir diese Gesetze loswerden würden, Handel mit Kuba treiben würden und Geschäfte mit ihnen machen würden, würde das den Kubanern nicht helfen, Kapitalisten zu werden?

A: Sei kein Besserwisser.

F: Ich dachte nicht, daß ich einer bin.

A: Naja, egal, sie haben auch keine Religionsfreiheit auf Kuba.

F: So wie in China mit der Falun-Gong-Bewegung?

A: Ich hab Dir schon mal gesagt: hör auf,

schlecht über China zu reden. Auf jeden Fall ist Saddam Hussein durch einen Militärputsch an die Macht gekommen, er ist also sowieso gar kein rechtmäßiger Führer.

F: Was ist ein Militärputsch?

A: Das ist, wenn ein Militärgeneral die Regierungsgewalt eines Landes mit Gewalt übernimmt, statt mit Wahlen, wie wir es in den USA machen.

F: Ist nicht der Führer von Pakistan durch einen Militärputsch an die Macht gekommen?

A: Du meinst General Pervez Musharraf? Äh, ja, ist er, aber Pakistan ist unser Freund.

F: Warum ist Pakistan unser Freund wenn sein Führer nicht rechtmäßig ist?

A: Ich habe nie gesagt, daß Pervez Musharraf nicht rechtmäßig ist.

F: Hast Du nicht gesagt, daß ein Militärgeneral, der an die Macht kommt, indem er die rechtmäßige Regierung eines Landes mit Gewalt umstößt, ein nicht rechtmäßiger Führer ist?

A: Nur Saddam Hussein. Pervez Musharraf ist unser Freund weil er uns geholfen hat, Afghanistan anzugreifen.

F: Warum haben wir Afghanistan angegriffen?

A: Wegen dem, was sie uns am 11. September angetan haben.

F: Was hat Afghanistan uns am 11. September angetan?

A: Nun, am 11. September haben 19 Männer - fünfzehn von ihnen aus Saudi-Arabien - vier unserer Flugzeuge entführt uns sie in Gebäude in New York und Washington geflogen und dabei 4.000 Menschen getötet.

F: Und was hat Afghanistan dabei gemacht?

A: In Afghanistan wurden diese bösen Menschen trainiert, unter der unterdrückenden Macht der Taliban.

F: Sind die Taliban nicht diese bösen radikalen Islamisten, die Menschen Hände und Köpfe abgehackt haben?

A: Ja, genau die. Nicht nur, daß sie Menschen Hände und Köpfe abgehackt haben, sie haben auch Frauen unterdrückt.

F: Hat die Bush-Regierung den Taliban im Mai 2001 nicht 43 Millionen US-Dollar gegeben?

A: Ja, aber das war eine Belohnung, weil sie so erfolgreich gegen die Drogen vorgegangen waren.

F: Gegen die Drogen vorgegangen?

A: Ja, die Taliban waren sehr hilfreich, die Opiumproduktion zu stoppen.

F: Wie haben sie das so gut hinbekommen?

A: Ganz einfach. Wenn Leute dabei erwischt wurden, Opium anzubauen, haben die Taliban

ihnen ihre Hände und ihren Kopf abgehackt.

F: Wenn sie Taliban Menschen die Hände und den Kopf abgehackt haben, weil sie Pflanzen angebaut haben war das also in Ordnung, aber nicht, wenn sie den Leuten aus anderen Gründen die Hände und den Kopf abgehackt haben?

A: Genau. Es ist für uns in Ordnung, wenn radikale islamistische Fundamentalisten Leuten die Hände abhacken weil sie Pflanzen angebaut haben, aber es ist böse, wenn sie den Leuten die Hände abhacken, weil sie Brot gestohlen haben.

F: Hacken sie den Leuten in Saudi-Arabien nicht auch die Hände und die Köpfe ab?

A: Das ist was anderes. Afghanistan wurde von einem tyrannischen Patriarchat regiert, das Frauen unterdrückt hat und sie gezwungen hat, in der Öffentlichkeit Burkas zu tragen, mit Steinigung als Strafe für die Frauen, falls sie nicht gehorchten.

F: Müssen saudische Frauen in der Öffentlichkeit nicht auch Burkas tragen?

A: Nein, saudische Frauen tragen nur eine traditionelle islamische Körperbedeckung.

F: Was ist der Unterschied?

A: Die traditionelle islamische Körperbedeckung, wie sie von saudischen Frauen getragen wird, ist ein züchtiges und doch elegantes Kleidungsstück, das den ganzen weiblichen Körper außer den Augen und den Fingern bedeckt. Die Burka, auf der anderen Seite, ist ein böses Werkzeug der patriarchalen Unterdrückung, das den ganzen weiblichen Körper außer den Augen und den Fingern bedeckt.

F: Das hört sich wie die gleiche Sache mit verschiedenen Namen an.

A: Naja, Du kannst Saudi-Arabien nicht mit Afghanistan vergleichen. Die Saudis sind unsere Freunde.

F: Aber, ich dachte, 15 der 19 Flugzeugentführer vom 11. September kamen aus Saudi-Arabien.

A: Ja, aber sie haben in Afghanistan trainiert.

F: Wer hat sie trainiert?

A: Ein sehr böser Mann mit dem Namen Osama bin Laden.

F: War er aus Afghanistan?

A: Äh, nein, er kommt auch aus Saudi-Arabien. Aber er ist ein böser, ein sehr böser Mann.

F: Ich glaube, ich erinnere mich, daß er mal unser Freund war.

A: Nur als wir ihm und seinen Mujahedeen in den 80ern geholfen haben, die sowjetische Invasion in Afghanistan zurückzuschlagen.

F: Wer waren die Sowjets? War das das böse kommunistische Imperium, von dem Ronald

Reagan gesprochen hat?

A: Es gibt keine Sowjets mehr. Die Sowjetunion hat sich 1990 oder so aufgelöst und jetzt haben sie Wahlen und Kapitalismus wie wir. Wir nennen sie jetzt Russen.

F: Die Sowjets - ich meine die Russen - sind jetzt also unsere Freunde?

A: Naja, nicht wirklich. Weißt Du, sie waren viele Jahre unsere Freunde, nachdem sie aufgehört hatte, Sowjets zu sein, aber dann entschieden sie sich, unseren Angriff auf den Irak nicht zu unterstützen und jetzt sind wir wütend auf sie. Wir sind auch wütend auf die Franzosen und die Deutschen weil sie uns auch nicht geholfen haben.

F: Die Franzosen und die Deutschen sind also auch böse?

A: Nicht wirklich böse, aber schlecht genug, daß wir 'French fries' und 'French Toast' in 'Freedom Fries' und 'Freedom Toast' umbenennen mußten.

F: Benennen wir immer Lebensmittel um, wenn ein Land nicht tut, was wir von ihm wollen?

A: Nein, das machen wir nur bei unseren Freunden. Unsere Feinde greifen wir an.

F: Aber war der Irak nicht in den 80ern unser Freund?

A: Naja, schon, eine Zeit lang.

F: War Saddam Hussein damals schon Führer des Iraks?

A: Ja, aber zu der Zeit hat er gegen den Iran gekämpft, was ihn zeitweise zu unserem Freund gemacht hat.

F: Wieso hat ihn das zu unserem Freund gemacht?

A: Weil zu der Zeit der Iran unser Feind war.

F: Hat er zu der Zeit nicht die Kurden vergast?

A: Ja, aber da er zu der Zeit gegen den Iran gekämpft hat, haben wir weggeschaut, um ihm zu zeigen, daß wir sein Freund sind.

F: Also wird jeder, der gegen unsere Feinde kämpft, automatisch unser Freund?

A: Größtenteils, ja.

F: Und jeder, der gegen unsere Freunde kämpft wird automatisch unser Feind?

A: Manchmal stimmt das auch. Wenn amerikanische Firmen aber daran verdienen können, beide Seiten mit Waffen zu beliefern, umso besser.

F: Warum?

A: Weil Krieg gut für die Wirtschaft ist, was bedeutet, daß Krieg gut für Amerika ist. Und da Gott auf der Seite Amerikas ist, ist jeder Kriegsgegner ein unamerikanischer Kommunist. Verstehst Du jetzt, warum wir den Irak

angegriffen haben?

F: Ich glaube. Wir haben sie angegriffen, weil Gott wollte, das wir es tun, richtig?

A: Ja.

F: Aber woher wußten wir, daß Gott will, daß wir den Irak angreifen?

A: Nun, weißt Du, Gott spricht direkt zu George W. Bush und sagt ihm, was er tun soll.

F: Im Endeffekt sagst Du also, daß wir den Irak angegriffen haben, weil George W. Bush Stimmen hört?

A: Ja! Endlich hast Du verstanden, wie die Welt funktioniert. Jetzt mach Deine Augen zu, mach's Dir bequem und schlaf. Gute Nacht.

F: Gute Nacht, Papa.

So wirst Du Individualist und bist einzigartig wie Du bist und Dir selbst gerecht, wie der Rest, welcher Rest? in Deinem Geschlecht!

Gehen wir vor uns hin, uns selbst verloren, jeder ist der Kaiser, göttlich, auserkoren. Und Danke ja, bitte weitergehen!

Bleib stehen! weiter rein raus. Aus!

Suchet gefunden. Nicht in Dir, aus mir, für Dich, ohne mich, verdreht ist alles in sich vorweg leicht und Du badest in Wunden, Blut, und leckst und nektargleich aus Energie in Licht verdiene ich unser Ende täglich!

So auslaufe, das Ufer verlasse, Stop!

Mißklang, Intonation, Korrektur, rhythmischer Todesschritt einfältiger Natur und Blendwerk, Werk und Holz, Blech, magnetisierte Schallbegrenzung, die Hymne aus Herz, Fell, Stahl, Papier, wir sind, wir waren, wir bleiben hier!!

Maschinell, konstruiert, brennend abgekapselt verbrannt, verblendet, irreführt und ausgelaut, versiegt, nachtransponiert, nicht todgestiert, abgefranst, vollgefleckt, abgedreht & schöngefärbt und hingebogen, niemand hat Dich ausgespuckt & abgespeckt, nur Geist, nur Klang, sauber verdeckt, ausgespielen.

Liebestrunken! Durcheinander festgeklammert, losgeest, gern betrogen, angespült und rot vor Scham!

PHILO-Eckchen

Nicht hinsehen: Rote Blutstropfen quillen aus den adrigen, unterlaufenen Augen und ziehen krustige Streifen auf die weiße Wange – nur Liebe drängelte sich in dem Gedankenstrudel des einfach viel zu kleinen Denkapparates hinter all den Äußerlichkeiten, an denen sie gemessen wurde.

Natürlich zurecht! Nächtelang durchsaufen, Kokain, Amphetamin und Party: Die Frage nach dem Sinn und ob das alles so auch richtig ist, kommt immer. So schnell kann man den Kater gar nicht wegsaufen? Doch. Nach jahrelanger Übung. Dann trennt sich der Geist vom Körper. Leichter wird dadurch nichts, schwerer aber auch nicht. Es ist ein möglicher Weg.

Wenn die Nacht dunkel das Chaos bringt und Vernunft sterbend nach Atem ringt, der Sturm unaufhaltsam die Ordnung zerwühlt, Natur die Regeln des Alltags verhüllt, wenn Ewigkeit menschliche Dummheit brüskiert, Vollmond sternenlosen Himmel bestiert, zitternd und bleich sich das Leben verkriecht, die tumbe Herrschaft des Lichts ohnmächtig siecht, ist es Zeit und finsterner Dämonen Wille, Raum löst sich auf, Körper wird Stille, drängt, erdrückt, geiselt die Klarheit, endlich erschüttert die logische Wahrheit, Sein wird abstrakt, das Ziel wird zur Frage, es zeigt sich die Schau apokalyptischer Plage

was Dir bleibt:

Ein Schrei der verhallt, ungehört, warst Du es nicht, das Wesen, das immer nur stört?



*We are marching in the light of God,
We are marching in the light of God,
We are marching in the light of God,
We are marching in the light of,
The light of God,
We are marching, marching,*

*We are marching, marching,
We are marching in the light of,
The light of God,
We are marching, marching,
We are marching, marching,
We are marching in the light of God.*

Kirchengospel, oder wie war das: Die Kirche in ihrem Unverstand erfand den Heiland an der Wand. Die mit dem ewigen Leben werben, lassen den Armen so ewig sterben!



Auf Ihr Wohl, Herr Kohl! Für alle, die gerne mal etwas mehr schnupfen, unser Koks-O-Meter. Per Durchzug-Partikelmessung gelingt es mit diesem Gerät, immer auf der Höhe zu bleiben. Empfohlen gerade als Nachweis für den Konsum bei öffentlichen Personen wie Herrn Dr. Sportsrakete „Runnig Wild“ Daum, Herrn Oberstjudenratsvorsitzenden Prof. Dr. Vorsicht Friedman und dem Deutschen Bundestag. Jajaja, die Meldungen reißen einfach nicht ab: Koks auf allen Berliner Regierungstoiletten, Koks auf fast allen Euro-Scheinen... Nehmt den praktischen Koks-O-Meter, der hält, was er verspricht! Wieviel Meter dauert der Monat? Wer kokst am Besten? Eine Antwort auf all diese Fragen bietet nur Koks-O-Meter. Diese praktische Apparatur gibt es nur auf Bestellung bei CDU, SPD und den Grünen.

Sterben für Geld

Massenvernichtungswaffen nur bequeme Entschuldigung für den Krieg, gibt Wolfowitz zu“, Völker gehen wie sonst nie zuvor auf die Straße, gegen den Krieg zu demonstrieren, alle ach so wichtigen Gründe der Drecks-USA, wieder einmal massenhaft auf Köpfen und in Gehirnen anderer Leute rumzutrampern, entblättern sich im Nachhinein Tag für Tag als der größte Humbug der Menschheit, Bush schafft es auch noch, Hitler wieder gut aussehen zu lassen, und an den Hebeln sitzen noch die selben Charakter, die schon immer zu blöd zum Scheißen waren.

Ich bin ein bißchen älter geworden, das machen die vorbeischleichenden Monate, in denen man sinnlos auf eine sinnlose Arbeit geht (und das als Selbstständiger!) und kann es Stunde um Stunde nicht fassen, dass so viele dumme Scheißtypen so viel beschissenes Zeug in genau dieser Zeit, in der ich älter werde, auf genau dieser Erde, die mir genauso gehört wie jedem anderen, durchbringen, wegen Geld. Ich hasse Euch, und das aus dem tiefsten Grund meines Herzens. Ich scheiß auf Euch und Euere Konventionen und Euer Denken und es tut mir leid um jede Minute, in der ich mich von einer Marionette auch noch einwickeln lasse.

Ich bin nicht machtlos. Euere Macht hört eher auf, als Ihr denkt. Dass sich der Scheißbarsch nicht schämt, Völker anzugreifen, mit seinen „intelligenten Bomben“! „Intelligente Bomben“! Nur weil so ein Scheißteil mehr Fähigkeiten hat, als die amerikanische Regierung mit-samt allen duckmäuserischen Hündchen-regierungen a la Schröder und Blair, ist es noch lange nicht intelligent. Aber Hauptsache Brezelbacke Bush wackelt mit seinem Fettarsch nicht in sein „Friendly Fire“! Und es bleibt einfach unglaublicherweise und traurigerweise auch noch dahingestellt, ob die Terror-Flieger in den USA nicht auch „Friendly Fire“-Abwandlungen waren. Drecksärsche wie die Säcke in Washington, Berlin, Paris, London, Moskau gehen genauso leicht über Leichen wie der Sadist Saddam. Aber was gut und böse ist, sagt uns das liebe Geld. Wer mehr hat, hat immer recht. Da werden jahrhundertlang Erfindungen gemacht, damit der Mensch nicht mehr soviel arbeiten muß, um drüber nachzudenken, weswegen er denn überhaupt lebt und was seine

Aufgabe in der schönen Natur ist, aber die Arschlöcher fassen sich immer noch notgeil an ihren schrumpeligen Pipimann! Soll sich doch auf seine intelligenten Bomben draufsetzen, der dumme Baron Münchhausen, der leider seinen ganzen Witz auf Kosten von zahlreichen Menschenleben verloren hat.

Unsere hochmodernen Instrumente sagen uns seit zwanzig Jahren: „Wenn wir so weiter machen, geht die Etde vor die Hunde“. Jetzt regnets in einer Tour und alles versinkt und dann scheint nur die Sonne und alles vertrocknet, und unsere tollen Meßgeräte werden schon gar nicht mehr gebraucht, um den nahen Kollaps zu bemerken, und was macht die ach so zivilisierte, gebildete Erste Welt? Weiter noch mehr überproduzieren, das Geld, das Geld, DAS ist wichtig! Wir können uns den Luxus von drei Autos pro Familie gar nicht mehr leisten und diese ganze Scheiße verpestet unsere Atemluft und was ist da die Lösung? Na, da muß Opa wieder arbeiten gehen, dann können wir uns die drei Autos ja doch wieder leisten!

Mensch ist das alles dumm! Ihr seid so Scheiße! So hirnverbrannt!

Doch es gibt immer mehr Pisser. Immer mehr, die nicht mehr im System funktionieren, immer mehr Anarchismus in immer mehr Köpfen. Jajaja, auch den Anarchismus bekommen die Marionetten gar nicht so richtig mit. Bis er sie beisst! Oohhhh, ein Kratzer im Mercedes! Und das kostet doch soviel! Und das kurbelt doch die Wirtschaft an! Und Vandalismus gehört zum System, er ersetzt den Krieg in Friedenszeiten. Und arbeiten? Wer erkennt die Notwendigkeit der Arbeit heutzutage denn noch an? Gibt es die denn, zumindest so, wie es einem vorgegaukelt wird? Ist denn nicht jeder saublöd, der fröhs um 7 Uhr aufsteht, wenn er eigentlich bis 11 Uhr schlafen will? Hat denn das elektrische Licht nicht den Tagesrhythmus des Mittelalters ad absurdum geführt? Ist nicht die richtige Menge Fleiß im Menschen verankert, ohne Druck von außen? Brauche ich denn Politiker, die hunderttausend mal mehr Geld verschleudern als ich, ohne produktiv für mein Leben etwas zu leisten? Ja, die mein Leben sogar noch erschweren?

Das System wird zerbrechen, die, die am lautesten tönen, werden am ehesten gefressen, der, der am meisten hat, wird am schnellsten gerupft und die, die sich am sichersten fühlen, werden schreien vor Angst!

Feuersgisch!

Der Wahnsinn tanzt zügellos hinter meinen brennenden Augen! Allmacht zersetzt die Schranken der Gedanken!

Hass!

Widerwille!

Wut!

Ich werfe die Logik, das Gute von Bord!

Do what thou wilt shall be the whole of the law!

Explodierende Gitter, auflösende Zerstörung!
Mit dem Schwerte trenne ich blind,
Justitia gleich, aber ohne Titten!
die Zeit, den Maßstab, Weg, Recht und Ziel
und Wille.

Anhalten, aussteigen, fortgehen, auflösen.

Listig läuft sich's der Nase nach,
bald platzt der Schädel vor Eitelkeit.
Ausgebrannt steht sich's jetzt da,
's ist allweil so, wie's immer war,
tagein, tagaus und Jahr für Jahr.
Was haben wir getan? Leben vor Trümmern
& Scherben. Es gibt kein Zurück!

Und es dünkt mich derweil, als söge mich ein tiefer Schlund in kalte, schwarze Nacht, als säße Belzebub mir im Genick
und schlüge seine Sporen hart in meine Seele,
als trüge ich der Welten Leid
und schleicht sich Irrsinn in den Geist
und pocht und hämmert
und hält mich fest
und würgt.
So kann ich lebend, um mich schlagen,
wissend schaden,
und will es nicht und tu es doch
und hasse mich
und Wut kocht in mir hoch.
Ich straf nicht mich,
ich hetze, beisse, kratze,
es trifft nur Dich!
Und immer wieder dauert mich
mein böses Wesen, kurz werd' ich Herr!,
wär' ich nur ich, doch
WER_BIN_ICH_?

„Ich war jung, dumm,
und brauchte das Geld.“

„Ich kann nichts für das Schicksal dieser Welt –
ich bin selbst Scheiße!“

Die Volleppen-Partei (Parteienwerbung!)

Folgendes habe ich in meiner eMail-Box irgendwann im Juli vorgefunden und möchte es (mitsamt den Rechtschreibfehlern) dem geeigneten Leser nicht vorenthalten:

Sehr geehrte Damen und Herren,

dies ist keine Spamwerbung, da hier nach dem Gesetz nichts verkauft und nichts beworben wird. Sollten Sie sich trotzdem belästigt fühlen, tut dies mir leid. Sie werden natürlich keine weiteren Emails erhalten.

Ich suche auf diesem Wege, Gleichgesinnte zur Gründung einer eigenen Partei - genannt D.D.V.P. (Deutsche Demokratische Volks Partei).

Unten sind 21 genannte Punkte als Hauptziel der Partei. Durch massive Propaganda soll die Partei mögl. viele Stimmen erhalten, dazu zählen auch hauptsächlich ständige Veranstaltungen jeder Art.

01. Abschaffung der Lohnnebenkosten, dafür wird eine allgemeine Steuer errichtet, die jedoch nur noch 50 % von den Lohnnebenkosten den Steuerzahlern kostet. Dadurch ist die Schwarzarbeit so gut wie abgeschafft.
02. Förderungen für Familien, denn Deutschland hat zu wenig Nachwuchs
03. Sofortige Ausweisung von Ausländern, die sich strafbar gemacht haben
04. Höchste Strafe für Vergewaltiger (Vergealtiger können nicht "repariert" werden)
05. Heranziehung von Häftlingen für körperliche Arbeiten, unentgeltlich
06. Umweltsünder müssen als Strafe, Stunden zur Beseitigung von allgemeinen Abfall leisten
07. Verschärfung des Jugendschutzes im Internet
08. Ausbildungspflicht für Betriebe ab einem best. Umsatz
09. Deutsche Arbeitslose, die arbeiten können aber nicht wollen, verstärkt zur Arbeit motivieren, bzw. drängen oder in extremen Fällen verpflichten
10. Für Arbeitslose weniger sinnlose Umschulungen, dafür Förderung in der gelernten Tätigkeit, sowie für den Betrieb kostenlose Prüfung des vielleicht zukünftigen Angestellten
11. Jeder wird verpflichtet sich seine eigene Rente zu beschaffen, hierzu empfiehlt der Staat die besten private Anbieter.
12. Abschaffung des Solidaritätsbeitrages
13. Ganztagschulen und Benotungen für Lehrer durch Schüler,in Ganztagschulen können Kinder leichter lernen, da mehr Zeit zur Verfügung steht.
14. Mehr Bildungsangebote auf allen Ebenen (besonders für Straftäter)
15. Ämter errichten gegen Korruption
16. Totale Vereinfachung des Steuerrechtes ^ Abschaffung der Einkommenssteuer
17. Errichtung von Casinos, als Ausgleich für die weniger eingenommenen Steuern
18. Kapitalverbrecher (im Sinne Kapital) müssen jeden Cent zurückzahlen, egal wie lange das dauert
19. Kürzung der Leistungen für Sozialbedürftige, sowie Verpflichtung einen Arbeitsplatz in ganz Deutschland anzunehmen
20. Senkung der Arbeitsstunden, für neue Arbeitsplätze
21. Aufhebung der Ladenschlusszeiten
22. Freiere Gestaltung der Arbeitsverträge
23. Mehr Aufklärung der Verbraucher über Abzocke und Bauernfängerei, durch Pflichtveröffentlichung in allen Tageszeitungen

In der Hoffnung auf Ihr Interesse, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Manuel Henle

Und da zitiere ich doch gerne den Gründer des Deutschen Museums, der 1930 rum auf den Nationalsozialismus angesprochen antwortete: „Der Nationalsozialismus ist wie eine Suppe. Mancher Brocken gefällt mir, doch löffelt man den Teller leer, so liegt am Grund eine tote Maus. Das vergällt mir die Suppe von vornherein.“

Was hier aber deutlich wird: Politiker sind einfach blöde! In so wenigen Zeilen so viele Wortschatz- und Grammatikfehler unterzubringen, ganz zu schweigen vom fehlenden Sinn, ist eine wahre Kunst selbst für einen Viertklässler. Hail Bush! Hail Henle!

Rotkäppchen für Programmierer

Es existierte 01h mal ein kleines Mädchen, das defaultmäßig ein AddOn mit Farbcode 12 auf dem Kopf trug. Aus diesem Grund war es in allen Systemen unter dem Alias "Red Cap", bzw. der ID "RC", bekannt. RC's \$HOME war das Haus seiner ParentIDs und so erhielt es eines Tages den command, eine shell voller erfrischendem Equipment zum \$HOME seiner ParentParentID zu moven. Also crunchte es Bandsalat, Mäuse, einen Apple, jede Menge Sauce Code, SoftICE und anderen Junk Food in die shell und wollte disconnecten.

Seine ParentID übergab noch ein Warning: "Arbeite mit Fehlerkorrektur, meine child-ID, das routing führt Dich passthrough durch eine tree collection, die voller danger ist ! CRASHE also die shell zu Deiner ParentParentID und disab'le den error, rechts oder links vom routing abzukommen ! Und nimm bitte noch einen BackBone für den FIDO mit, ja ?" RC bestätigte mit Errorlevel 0 und disconnectete. Als es jedoch gerade passthrough durch die trees wollte, tauchte ein feindlicher carrier mit der ID "WOLF" so überraschend auf, daß RC einen connect nicht mehr verhindern konnte.

WOLF hatte RC sofort an seinem *!C' erkannt und war ganz darauf programmiert, RC's CRC-Summen zu hacken, um seine Fehlerkorrektur zu disablen und es auf eine abgelegene Bitmap zu locken.

Doch RC befand sich zum Glück im Protected Mode und setzte Errorlevel 100: "Access denied, Wolf!", repliete es, "ich muß meiner ParentParentID diese Shell erquickenden Equipments crashen und habe keine subrouting privileges !". Danach beendete es das negotiating mit ALT-H und setzte sein routing fort.

WOLF hatte inzwischen einen enormen Mangel an Input und so besann er sich eines Trojans. Er benutzte einen nicht-postzugelassenen Carrier und war somit wesentlich früher beim \$HOME von RC's ParentParentID als RC.

Sofort machte er sich daran, einen account zu erhacken. Die ParentParentID hatte eine door in ihrem \$HOME installiert, die jedoch durch ein Passwort geschützt war.

"Enter your ID and Password, please !" vernahm er von drinnen.

"RC, Erquickendes Equipment" rief WOLF mit gepatchter Stimme. Die ParentParentID fühlte sich wie in GURU'S HEAVEN, daß ihre ChildChildID einmal wieder mit ihr connectete und vergaß dabei völlig jede Vorsicht vor "Trojan Wolfes".

Sobald WOLF jedoch access hatte, disablete er die ParentParentID und machte sie sofort zu seinem Input. Dann koptierte er ihre Oberfläche und ging auf Stand By.

Einige Einheiten später kam auch RC an und loggte sich ein. Das \$HOME der ParentParentID schien unverändert, jedoch kam ihm der owner irgendwie FAKE vor.

"ParentParentID, warum hast Du so eine lange Leitung ?" fragte es.

"Damit ich besser in der Badewanne chatten kann !" sagte WOLF.

"ParentParentID, warum hast Du so große Festplatten ?"

"Damit ich besser saugen kann !"

"ParentParentID, warum hast Du so große Tasten ?"

"Damit ich Dich besser DELETEN kann !".

Und mit diesen Worten jumpete WOLF auf RC und machte es zu seinem Input. Danach fühlte er sich buggy wie nach einem 10-Stunden-Chat und switchte alsbald zum sleep mode.

Wenig später kam ein befreundeter Virenjäger aus der Nahzone vorbei und fand das \$HOME der ParentParentID DOWN. Da ihr System sonst recht stabil lief, beschloß er, das \$HOME vorsichtshalber einmal abzuscanen.

Schon beim ersten Ansehen des directorys von \$HOME fand er WOLF mit der kopierten Oberfläche der ParentParentID im Sleep Mode und den IDs als Input.

"FATAL ERROR, SYSTEM HALTED !" dachte der Jäger. "Und das einen Tag, bevor sie mir Hero's Quest XII kopieren wollte :-(".

Doch in diesem Moment hörte er voices aus dem High-Ram des WOLF:

- "12h ?" - "Ja !" - "14h ?" - "Ja !" - "16h ?" - "Ja !" - "17h ?" - "Ja !" - "18h, 1Eh ?"

"Aha !", dachte der Virenjäger, "sie spielen virtuelles Skat ! Das BIOS von WOLF scheint ja recht buggy zu sein. Dann kann ich sie vielleicht noch undeleten !".

Er schlich sich zu WOLF und machte vorsichtig einen cut knapp über dem Bootsektor.
"Ohne 03h, play 04h, Cache 05h, Schneider 06h, V*bis 07h, announced 08h, gel00sed 10h, again 20h, Contra 40h, Supra 80h, Du spreadest !" vernahm er aus dem HOLE im WOLF.

"Connect !" begrüßte er die beiden, "wie sind Eure settings ?".
"Thanx für das Bonus-Life !" replierte die Parent-ParentID und RC appendete: "Das war echt knapp, denn ich glaub', wir hatten echt keine Lifes mehr auf dem Level, ey !".

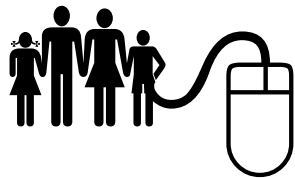
Damit der Patch an WOLF möglichst hidden blieb, editierte der Jäger ihn noch etwas, installierte den STONED-Virus, welcher perfekt das Gewicht von Steinen simuliert und close to ihn dann wieder.

Als WOLF kurz darauf nach "active" switchte, dauerte das bootstrapping fast doppelt so lange wie gewöhnlich.
"Boah, bin ich stoned", brummte WOLF, als er endlich gebootet hatte, "diese IDs machen mich echt buggy !".

"Ich muß dringend meine performance tunen !" dache er bei sich und quittete, um etwas frische Bytes zu schnappen.

Kaum ausgeloggt, bemerkte er ein "WARNING: critical water level !" und wollte sich aus einem Brunnen etwas Wasser leechen. Das war jedoch genau die condition, auf die der Stoned Virus nur gewartet hatte. Er schlug erbarmungslos zu, indem er eine riesige Stone-Simulation hochfuhr.

Mit über 2000 cps wurde WOLF in den Brunnen downgeloadet. Die ParentParentID, RC und der Virenjäger feierten jedoch einen grossen Multiline-Chat und wenn sie nicht deletet sind, so pshreaken sie noch heute.



Hilferuf 2003

O könnte ich doch schweigen, legen, wenden, nicht reden, schwätzen, schänden! (Ein meiner Meinung nach gar nicht so dummer Ausspruch eines Dichters, der aber schon tot ist und so, war mal - so ungefähr: Der erste Geist, der Liebe auf Triebe, Maus auf Haus und Mutter auf Butter reimte, war von unfassbarer Genialität. Aber spätestens nach der tausendsten Abkupferung ist sowas keine Dichtung mehr und kein Wortverstand, sondern nur noch reine Dummheit. Darauf erwidere ich gerne: Jedem seine eigenen Gefühle - dem ersten, der Pfifferlinge mit Semmelknödeln aß, werden diese sicherlich genauso gut geschmeckt haben, wie dem tausendsten. So individuell wie der Mensch für sich gern wäre, ist er eben doch nicht... Es schmecken nur nicht jedem Pfifferlinge mit Semmelknödeln.)

Mein Mund fusselt! Wie wild jagt sich Gedanken gut schlecht um recht im engen Kopfe, halbgar durchgekaut, dann ausgespuckt - wo ist die Kehre?

Diese Welt ist nicht zu kommentieren, der Mensch richtet, nach und nach. Sich selbst und alles andre zugrunde! Die Geister, die ich rief? Und immer wieder rufe und rufe ich nicht und stosse ins gleiche Horn wie jeder Depp und geh ich mir nicht auf die Nerven, tagein, tagaus? Und hadere ich nicht, weiß nicht, was ich soll und laste Euch gleich alles an?

Verdammenswürdig der verdammende Verdammte! Abscheulich der abscheuende Abscheuliche! Sinn, Sinn, Sinn - was gibt schon Sinn? In welchem Sinne lohnt es sich, sein Handeln auszurichten? Und was hätte der Lohn für einen Sinn? So kommt mir nicht mit Ritualen, Strafen, Rängen, Belohnungen, Hoffnungen, Rechten und Pflichten! Der Wechsel des Standpunktes vernichtet jede Orientierung, Trug und Lug und Wahrheit und Recht? Meine Freiheit ist der Kerker eines anderen!

Und weiß ich nicht zu leben, ich lebe doch; und weiß ich nicht recht zu handeln, ich handle doch. Und alles, was mich in die Irre führt, ist mein Gewissen. Gewissen, Konglomerat aus Erziehung und Einbildung. Erziehung als Konglomerat aus Erziehung und Einbildung. Erziehung als Konglomerat aus Erziehung und Einbildung... Ja, wa nun, Du sollst Vater und

Mutter ehren und keine anderen Götter haben neben mir? Und wer ist Vater und Mutter, die ihren Vätern und Müttern widersprechen und widersprechen, was Vater und Mutter widersprachen, die widersprachen, was Vater und Mutter widersprachen und später, lange vor Vater und Mutter, vermischten, was Widerspruch und Wiederholung heissen mag - Tradition und Ablehnung seit Generationen? Der Kreisel der Entmenslichung der Menschheit - oder gerade deswegen: zutiefst menschlich?

Was also, was ist wahr, was falsch, was richtig und gut, was schlecht und böse? Wenn ich abkehre vom Dualium, vom Denken in entgegengesetzten Richtungen, wenn ich nur eingleisig denke: ja, da ist es leicht, glücklich zu sein, zufrieden mit seiner Entscheidung, seinen Ansichten, Einsichten, Umsichten. Da ist regieren ein Leichtes, Divination von Gut und Böse, transzendentes, illuminiertes Rechtsprechen, „Wissen, nicht lernen und denken“ - was für ein Trugschluß, was für eine Vergeudung von Zeit, solches Unterfangen noch zu untermauern! Das ewige Bestreben dummer Menschheit, die Augenblicke innerer Ruhe und Eindeutigkeit zu halten, an Riten und Gebäuden festzunageln, nie mehr die gefundene Leiche loslassen zu müssen, sich dem Halben ganz hinzugeben, ein Leben lang! Die Unsicherheit zu verdrängen, fest an Halbes zu glauben, dem menschlichen Dualium ausweichen zu wollen. Affen!

Und wie oft entscheide ich monoaural. Schande über Schande für jedes einzige Mal! Wie oben, so auch unten? Eben nicht! Und doch! Es ist wie oben, so auch unten, so, wie es oben und unten eben nicht ist! Nur Schein, Schein, Schein, sinnloser Aufbau, wie oben, so auch unten! Der Mensch ist ein Stern. Jeder Mensch ist ein Stern. Einzigartig im Universum. Und - verdammt, das ist die Logik! - alleine! Und wenn Du in der Milchstraße einig und friedlich und glücklich und wohltausgewogen mit tausend anderen Sternen lieblich blinkst - Du verglühst allein! Jawohl, wir verglühen. Jajaja, „unsere Energie geht nicht verloren“ - sagt sich die dumme Mignon und verlebt sich im hellen Schein der MagLite. Selig sind die geistig Armen.

Recht? Ist es rechtens, dass eben nicht alle Menschen gleich viel Geld haben, gleich viel arbeiten müssen, gleich viel Macht ausüben können? Ist es rechtens, dass sich zwar ein Staat über alle Maßen hinaus verschulden darf, nicht aber jeder einzelne Bürger? Ist es rechtens, dass

Mensch nicht gleich Mensch ist? Ist es etwa Recht, dass ich nicht alle Menschen gleich gern leiden mag? Ist es Recht, dass mich nicht alle Menschen mögen? Ist DAS gerecht?

Wer aber sagt uns: „Wer unschuldig ist, werfe den ersten Stein!“ Wer wird denn dann noch Unternehmer? Oder soll denn keiner gar nichts mehr machen? Was mache ich denn, sobald ich aktiv als Mensch handle? Ich werfe Steine in Glashäusern! Die Welt ist um Welten zu vielschichtig, als das der Mensch die Fäden jemals erraten könnte, welche das Weltgeschick steuern! Und da stimmt es dann: Die Kreise, die die Wellen ziehen, ob des Steines, den ich warf, ersäufen mich. Noli turbare circulos meos! Störe meine Kreise nicht? Ja, ist das nicht Euthanasie? Und ist die nicht... nicht so ganz rechtens? Zumindest in Deutschland-Welt. Oder heißt es schon: USA II ???

Dran, drauf, drüber - ich mag meine Suppe nicht, mit Essen spielt man nicht und die Sintflut fand am Schwarzen Meer statt. Dagegen kann jederzeit ein Komet auf die Erde poltern, der Meeresboden kann explodieren (da liegt nämlich haufenweise Methan dumm rum) und zuguterletzt beherrschen sowieso die Schaben und Ratten die Welt. Ob die dann auch mit Geld zahlen? Ach ja, nicht zu vergessen die bösen Aliens, der nächste wichtige Grund für die Dummbeuteln aus Übersee, neue tolle Waffen zu basteln und ein Milliardenetat nicht gegen den Hunger der Erde, sondern für das Elend der Welt einzusetzen. Sonst läuft doch die Wirtschaft nicht! Und wer verkraftet schon eine stehende Wirtschaft? Kann man dagegen nicht auch noch Waffen bauen? Naja, tut man ja. Aber ich meine den Direkteinsatz: Die USA bildet ein Gremium, das von der ganzen anderen Ersten Welt akzeptiert wird, sonst knallt's, und das beschließt dann: Wir nehmen intelligente Bomben und schießen damit auf die Stagnation, ballaballa.

Hail Wirtschaft! Dabei muß man sagen, es wird Zeit, den Menschen endlich ganz wegzurationalisieren. Der lohnt sich doch gar nicht! Krankheitsgebeutel, mit dem dummen Anspruch auf Altersversorgung und diesen hirnrissigen Freizeitanprüchen. Wo sind wir denn??? Wir sind DOCH NICHT ZUM VERGNÜGEN DA! Es wird gearbeitet und konsumiert (ohne, dass es der Arbeit schade!) und dann wird endlich gestorben!

Hail Dummheit!

COSA DE MACHOS

?Como saber si alguien presenta sintomas gay?

1. Llegar a los treinta años y no tener panza, seguro eres gay. No se diga más.
2. Chupar paletas: Mariconada! Las únicas cosas que un hombre de verdad puede chupar es precisamente esa parte de las mujeres que se están imaginado.
3. Tener un gato: Sólo un homosexual consumado tendría un gato. Un gato es como un perro pero en versión maricón, se lava con su propia lengua, come pescado y nunca se emborracha. Es



decir que el hombre que vive solo con un gato en su casa, vive en una profunda relación gay. Sólo fíjense: a un perro se le llama con dignidad masculina, „Perro de mierda, venga para acá“ o „Váyase perro puto“, pero a un gato... „Bssss-bss-bss, kiti kiti kiti, ven bonito, tan lindo mi gatito...“ !Puto de mierda!

4. No ir de caza o de pesca porque no hay baño. Un verdadero hombre caga donde sea.

5. Pedir café descafeinado, café con leche descremada o cosa similares: Maricón, café es café, debe ser fuerte... ¡es masculino! Las únicas cosas que se le pueden añadir al café son coñac y whisky, todo lo demás son cosa de nenas.

6. Saber el nombre de más de cuatro pasteles: Un hombre sólo conoce lo suficiente para desayunar en el bar. Dónde se ha visto que un verdadero hombre entre en un bar y diga „Disculpe, me podría poner dos porciones de lemon

pie y una de brownies“... !Puto!, con 20 equipos en primera división y 25 jugadores en cada uno... a quién le queda sitio en la memoria para recordar los nombres de los pasteles.

7. Conducir con las dos manos es muy gay; si los „cowboys“ consiguen lazar a los toros con una sola mano... por qué un hombre precisa de dos manos para agarrar el volante. Las dos manos al volante sólo en dos momentos: rebasar o tocar bocina, el resto la mano derecha debe estar libre para poder sintonizar la radio, hablar por teléfono, fumar, comer un sandwich, agarrar la cerveza y sobre todo para meterle mano a la que viaja en el asiento del copiloto. Putito.

8. „Le encanta bailar...“ !maricón! Los hombres sólo bailan por necesidad de arrimarse a una mina, pero de ahí a que les encante...

9. Conocer los nombres de actores y actrices de moda y en qué películas o novelas actuaron, es de nenas; un hombre de verdad sólo se acuerda que a ese tipo lo vio en otra película cortando cabezas con una espada en cada mano.

10. Se fija qué bien o qué mal se viste una mina y puede recordar de qué color era su vestido: !Joooooooooooo! Un hombre sólo recuerda qué buen culo o tetas tiene.

11. Recibe y reenvía e-mails que hablan de la amistad, el amor, la ternura y otras porquerías que para colmo están ilustrados con fotos de niños, flores, angelitos o perros jotos, y al final te amenazan que si no lo haces te va a pasar algo terrible. !Puto enfermo!

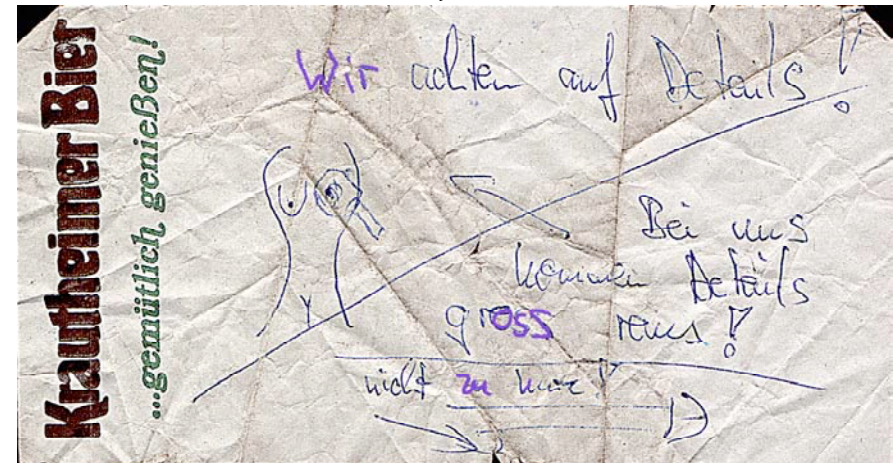
Berlinade headon

Den Absturz vieler Sterne habe ich gefühlt und mich an meine Grenze fallen lassen: In den Abgrund habe ich Euch fallen sehen, ich seile mich langsam ab. a.) Hält das Tau? b.) Bleibt mir der Grund verborgen?

Die chaotische Liebe dieser wunderbaren Welt nüchtern zu ertragen bin ich zu schwach, und dies zu lernen, bin ich zu inkonsequent.

Ich liebe Dich Du Stern. Doch bin ich außerstande, mit dieser Liebe liebevoll umzugehen. Selbstreflexion tout le jour: Ich komme nicht über mich selbst hinaus.

Cherche Berlin, trouve la coeur. Das Feuer bringt Heil, doch es verbrennt die Finger! Verlassen? Verirren! Lieben? Leben! Die Finger Gottes: Gichtgekrümmt in blinder Umarmung



verknottet. Je mehr Wege, desto unsicherer der Schritt! Projektion Mensch: Zwischen Fluchtinstinkt und Raubtierzügen...

Ein Gefühl endloser Offenheit überlagert den Panzerschrank meines tumben Herzens. Oh gutes Wollen und böses Tun! Und Gutes wollen und Böses tun!

Vielfalt der Gedanken gepresst in Einfalt der Worte: Verständnis und Einbildung, kurz – menschlicher, chronischer Schüttelfrost. Mein kleiner (leider unruhiger) Geist wird mit der großen Welt konfrontiert und verkriecht sich furchtvoll zitternd in unsichere Schlupflöcher. Daraus linst er hervor und sieht Dich so frei wandeln und erblasst vor Neid und erzürnt; so schmalere ich nur die unfassbare Größe Deiner Welt und auch dafür schäme ich mich! Aus dieser niedrigen Warte trage ich unselige Reaktion in die Kreativität des Lebens. Dafür schäme ich mich und reagiere wieder und gebe Nehmen wie Versagen als Fleck im Licht!

Was wir sehen, ist nicht die ganze Wahrheit. und was wir erzählen, ist nicht unsere ganze Sichtweise. Das soll Kommunikation sein??

IWARAMOI

Buama stehts z'sam in kroas i sag enk wos i woas zünd's enk a Pfeiferl an der's raucha kann

in der Zeitung do kannst lesen wos is gwesen aber obs wahr is, is net gewiss

weil liagn tuat heit jo sowieso scho a jeder und der was nit liagt des is da allerbläder a bua bringt sein vatern um und a sei mutter und a schwester da dawürgt grad ihr'n bruder serben und krawatn schiassen a schon wieder i moan i halt des nimmer aus i sauf mi nieder

in an beisel zett da Haider wie a pfarrer aud de obizahrer und de schwarzfahrer kommunisten und ganze packlarrs der sagt eanas eini des is klass derweil er so schen schimpft der ex-goiserer sterbn tausend leut' drunt in afrika aber mia hab'n zum fressen und zum saufen gnua schaun ma daß so bleibt und drahn ma d'hüttn zua

iawaramoi geht oana auf und sagt jetzt scheiß i drauf jetzt hab i gnua, i wüll mei ruah; und iawaramoi da nimmt er dann sei gwehr und sagt zu wem: geh her du depp i blos di aus de schuah! iawaramoi do fliagt a bomben von der rechten seiten des san zeiten all streiten iawaramoi do fragt mi dann mei bua: he vater sog ma nur wer san de bled'n wer die gscheit'n?

ob krawaten oder serbn alle müaßen sterben ob serb oder krawat um an jeden is schad

H.v. Goisern
IWARAMOI



(Kleines Fundstück aus der Lektüre der Geschichte der Kindergartentheoretiker)
[Rezeption statt Produktion. Ich hab Zeit.
Alles andere ist Einbildung.]

Studien des Oralen Schaltkreises lassen ein enorm ansteigendes Saugbedürfnis der kleinen Prinzessin zu Beginn der fünften Lebenswoche erkennen. Diesen Umstand tut der Säugling durch an- und ausdauerndes Tönen - landläufig auch als Schreien bekannt - kund. Die Folgen für Hörfähigkeit und akustische Toleranzentwicklung seitens der Eltern sind bis dato weitgehend unerforscht. Gemeinhin praktizierte Therapie 'Gabe eines Schnullies an einem bunten mit Kugeln besetztem Band' bringt kurzzeitig beiderseitiges Wohlbefinden. Auf Seiten des Säuglings ist jedoch die defizitäre Fähigkeit Dinge über einen längeren Zeitraum im Mund halten zu können sowie die unzweckmäßig ausgebildete Koordination der Hand- bzw. Armmotorik, was ersterer Unzulänglichkeit entgegenwirken könnte, augenscheinlich. Auffallend ist jedoch die schnelle Informationsweitergabe und -Verarbeitung von oralen Sensoren zum (Klein-?)Hirn zum rudimentären Sprachzentrum zur Genese eines eindringlichen akustischen Signals, das auf den momentanen Mangelzustand (in unserem Fall: Abhandensein des Schnullies im Aktionsradius des Zungen-Gaumensystems) aufmerksam machen soll.

Unerforscht bleiben Vor- und Nachteil verschiedener Schul-Aufsätze wie 'Kirschkerne' oder 'Standard' (ähnlich der späteren genitalen Stimulationsvarianten in Form von Präservativen) sowie die Langzeitfolgen für Nuckelspass, Allergiebildung und Pilzbeherbergungsfaktor und allgemeiner Entwicklung verschiedener Materialien wie Silikon oder Kautschuk.

Alternative Möglichkeiten dem Oralen Drang zu begegnen, wurden aus ethischen Gründen (bei der Isolation des Kindes im Nachbarzimmer), akustischen Präferenzen der Eltern (im Falle der Dauerberieselung durch LALELU-spielende Kinderuhren in Sternform) oder physischen Gegebenheiten in Form von entzündenden Brustwarzen (beim Versuch das Kind

natürlich Dauernuckeln zu lassen) und gesundheitlichen/ästhetischen Gepflogenheiten (Einfößen von Säuglingsnahrung oder anderen Speisen über ein als gesund erachtetes Maß hinaus), nur bedingt erprobt. Erfahrungen und Erlebnisse anderer Forscher im Hinblick auf eine für beide Seiten Erfolg versprechende Befriedigung des kindlichen oralen Bedürfnisses oder Kenntnisse des Auftretens unerwünschter Prägungen bei experimentellen Behandlungsmethoden bitte an den Autoren.

Fröbelezerpt:

„Darum soll und muss das Kind, der junge Mensch, gleich von seinem Erscheinen auf dieser Erde, gleich von seiner Geburt an, seinem Wesen nach aufgefasst, richtig behandelt und in den freien, allseitigen Gebrauch seiner Kräfte gesetzt werden. Nicht soll der Gebrauch einiger Kräfte und Glieder auf Unkosten der anderen befördert und diese in ihrer Entfaltung gehemmt, das Kind soll weder teilweise gekettet, gefesselt, gewickelt (!! Anm. d. Red.), noch später gegängelt werden. Den Schwerpunkt, den Beziehungspunkt aller seiner Kräfte und Glieder in sich zu finden, in demselben zu ruhen, darin ruhend sich zu bewegen, frei zu bewegen und tätig zu sein, mit eigenen Händen zu greifen und festzuhalten, auf eigenen Füßen zu stehen und zu gehen, mit eigenen Augen zu finden und anzuschauen, alle seine Glieder gleichmäßig, gleichkräftig zu gebrauchen, das soll der junge Mensch, das Kind, früh lernen. Früh soll das Kind die höchste und schwierigste aller Künste: bei aller Abschweifung, Störung und Hemmung doch den Mittel- und Beziehungspunkt seiner Lebensbahn festzuhalten – lernen und frühe sie in Anwendung und Ausübung bringen. (...)“

Innerliches äußerlich und Äußeres Innerlich zu machen, für beide die Einheit zu finden: dies ist die allgemeine äußere Form, in welcher sich die Bestimmung des Menschen ausspricht (...)

Jedes Ding und jedes Wesen, alles aber wird nur erkannt, wenn es mit dem Entgegengesetzten seiner Art verknüpft, und mit demselben die Einigung, Übereinstimmung, Gleichung gefunden wird, und die Erkenntnis geschieht um so vollkommener, als die Verknüpfung mit dem Entgegengesetzten und die Auffindung des Einigenden geschieht.“

Aus: „Die Menschenerziehung...“ (1826)
von Friedrich W. A. Fröbel

Den MARIKIS WEINKE AUS WÜRZBURG ist rund 4000 Quadratmeter so und so fragt man sich, wenn das lbe Dutzend wirklich fehlen kann. In Würzburg, die bei 'Maris spuccino-Treff' ihren Kaffee trinken, nicht. Auch Marktkaufleute wuen sich, dass der Platz bereichert id. „Da müsste noch viel mehr r“, sagt eine Marktfrau.

Nur das Rathaus gibt den Kampf gen den Schirm nicht auf. Erst hat er sechsmal sechs Meter große gelbe Stoff die Marienkapelle abgehört, jetzt stehen die darunter aufgestellten Tische dem freien Durchgang im Weg. Da stellt sich die weite Frage, ob die Beamten schon einmal über den Markt gelaufen sind und sich die gläserne Markthalle anschaut haben.



Eigentlich geht es der Stadt um das Prinzip. Da sich die Gastronomie nicht an die ursprüngliche Absprache halte, soll sie ihren 7500 Euro teuren Schirm zuklappen und sich endlich auf amtlich berechtigten öffentlichen zwölf statt anarchischen 18 Quadratmetern ausbreiten. Bürokratisch bestimmt korrekt. Ein Beispiel für unternehmerfreundliche Politik ist es allerdings nicht.

Die dritte Frage ergibt sich aus dem Vergleich von Aufwand und Ergebnis. Fachabteilungsleiter, deren Mitarbeiter und die Oberbürgermeisterin höchstpersönlich beschäftigen sich mit zwei bis drei runden Tischchen und einem großen Sonnenschirm. Haben die wirklich nichts Besseres zu tun?



Zur Zeit ist der Schirm am unteren Markt zugeklappt. Sein Schicksal ist ungewiss. FOTO N. SCHWARZOTT



Professionelle Show bei der „Schröder-2002-Tour“ in der Carl-Diem-Halle.

FOTO THERESA RUPPER

Ein Würstchen zwischendurch

Bundeskanzler Gerhard Schröder auf Wahlkampftour

Von unserem Redaktionsmitglied
MANUELA GÖBEL

WÜRZBURG Per Hubschrauber und Flugzeug tourt Gerhard Schröder durch die Republik. Am Dienstag war er in Würzburg.

Eine Currywurst war's zwar nicht, aber wenigstens ein Wiener Würstchen hat Bundeskanzler Gerhard Schröder hinter der Bühne der Carl-Diem-Halle verzehrt. Kurz nach 20 Uhr kommt er dann in die Halle, kurzes Bad in der Menge, Handschütteln mit sieben Kaminkkehrern. Auf den Stufen zum Podest zieht Schröder das Jackett aus. Hände in die Luft. Minutenlang Applaus.

Fast 40 Bühnen hat Gerhard Schröder in den vergangenen drei Wochen so oder so ähnlich bestiegen. An diesem Nachmittag eine in Gelsenkirchen. Am nächsten Tag in Frankfurt und Nürnberg.

Albrecht Funk begleitet den Bundeskanzler als persönlicher Referent. „Heute morgen Büroarbeit im Kanzleramt, mittags erst die Aufzeichnung der RTL-Sendung „Im Kreuzfeuer“, danach Pressekonferenz zur jüngsten Entwicklung im Irak und dann zum Wahlkampf nach Gelsenkirchen, von da nach Würzburg“, schildert Funk den Ablauf. „Ganz normal in der heißen Phase.“

Während Schröder der kurzen Einführung des Würzburger Bundestagsabgeordneten Walter Kolbow zuhört, haben sich ein Dutzend Män-

ner mit breiten Schultern, Knopf im Ohr und Mikro am Handgelenk um die Bühne verteilt. Ehrengäste und 70 angemeldete und überprüfte Journalisten dürfen in die ersten Reihen. Die Beamten des BKA lassen niemanden aus den Augen. Neben ihnen sind ein Berliner und ein regionale Sicherheitsdienst in der Halle und kontrollieren die Besucher. 100 ehrenamtliche Ordner helfen.

„Er ist eine Wahlkampfmachine“

Albrecht Funk, persönlicher Referent von Gerhard Schröder

„Die Sicherheitsvorschriften sind seit dem 11. September extrem verschärft“, sagt Albrecht Funk, der den Kanzler bei jedem zweiten Auftritt der „Schröder-Tour-2002“ begleitet. Vorbereitet werden die Veranstaltungen vor Ort von vier Teams à zehn Mitarbeiter aus der SPD-Wahlkampfmittelpunkt Kampfa, der SPD-Pressstelle und einer Veranstaltungs-Agentur. Vier Bühnen sind bei der Tour im Einsatz. „Der Einzige, der überall ist, ist der Chef“, sagt Funk. „Er ist eine Wahlkampfmachine.“

Dass Schröder im Wahlkampf zu Hochtouren aufläuft, demonstriert er den rund 5000 Zuhörern mit einer rhetorisch perfekten Rede. Der „Ver-

band der Redenschreiber deutscher Sprache“ lobte seinen Vortrag: Wahlkampfbeginn als „brillant und beispielhaft“. Kriterien der Beurteilung waren fehlerfreier Satzbau, Überredungskunst, Verzicht auf Fälschung und korrekte Kleidung.

„Wir machen das“, sagt Schröder in seiner Rede auch einmal. Ein S-fiel so ähnlich schon im Vorpogramm. Da malte der Kabarett Urban Priol das Bild des Flutretts. „Wie Spiderman kommt er an schwebt, lässt die Kameras aufbauen und meint: 'Wir machen das was'.“

Eigenen Humor beweist der Kanzler am Ende, als er den Träger eines Stoiber-Plaketes als „ziemlich richtig“ begrüßt und ihm die Vergebung seiner Sünden verheißt, „wenn das nächste Mal dann richtig wah-

Gut gelaunt sind alle Genossen diesem Abend. Die Berliner Kam Mitarbeiter freuen sich über guten Umfragen, die örtliche über die volle Carl-Diem-Halle. Referent Albrecht Funk auch bisschen darüber, dass der W kampff bald vorbei ist. „Unterle und den aktuellen Nachrichtenblick durcharbeiten“, beschreibt den weiteren Abend, an den Schröder im Hubschrauber i Frankfurt und von dort im Flug nach Berlin begleitet.

Banale Frage zum Schluss: Was denn der Kanzler an solchen Ta „Ein Würstchen zwischendurch“

→ Siehe auch Seiten A2 und A3

Jaaaaa, da kommt es wieder, das große Geldschleuder-Fest. Scheiß auf Trockenheit und Überschwemmung, Kindersterben und Massenvernichtung und alles Unrecht auf der Welt: Die Politiker fangen jetzt an, ein ganzes Jahr Ihrer Regierungszeit damit zu verplempern, mit Lügen das Volk zu vergiften. Ha, da kann ich nur bitter lachen, baba. Und ich zahl', und irgendwie zahl' ich es Euch noch beim!

Wie verkraftet der Amerikaner die Lügen seiner Regierung, der CIA und Hollywood?



ANIT DEPRESSANTS

DEPRESSION and Paxil, Prozac, and Zoloft

There are nearly 17.5 million Americans who suffer from depression.

Do you have a hard time enjoying the things you used to? Do you frequently feel overwhelmed? Have uncontrollable feelings of guilt or worthlessness and low motivation? Find it difficult to concentrate? Notice that you're sleeping too much or too little? Many of the signs of depression are easy to miss. These symptoms are often your mind's way of telling you something is wrong.

Depression is a notoriously ignored and untreated disease; in today's society, it can be difficult for an individual to even admit that they're depressed. However, it is estimated that nearly 17.5 million Americans suffer from depression every year. With today's prescription medication for depression, there is no reason for this misunderstood disease to go untreated any longer.

Depression can be a devastating illness that affects individuals and those who share their lives. Fortunately, antidepressant medication

CELEXA

Doctors have turned to Celexa for more than a decade to help their patients find relief from depression. If you're suffering from depression, Celexa may be able to help you too.

If you are concerned that you may be suffering from depression, know that you are not alone: One in four women and one in 10 men can expect to develop depression during their lifetime. The good news? Up to 80% of people who receive proper treatment improve.

[Buy Now](#)

Depression can be a devastating illness that affects individuals and those who share their lives. Fortunately, antidepressant medication

ZOLOFT

Treats depression, obsessive-compulsive disorder (OCD), and panic disorder. Belongs to a group of drugs called selective serotonin reuptake inhibitors (SSRIs).



[Buy Now](#)

Depression can be a devastating illness that affects individuals and those who share their lives. Fortunately, antidepressant medication

ELAVIL

Elavil is prescribed for the relief of symptoms of mental depression. It is a member of the group of drugs called tricyclic antidepressants. Some doctors also prescribe Elavil to treat bulimia (an eating disorder), to control chronic pain, to prevent migraine headaches, and to treat a pathological weeping and laughing syndrome associated with multiple sclerosis.

[Buy Now](#)

Depression can be a devastating illness that affects individuals and those who share their lives. Fortunately, antidepressant medication

FLUOXETINE

Fluoxetine is in a new class of antidepressant medications that affects chemical messengers within the brain. These chemical messengers are called neurotransmitters. Many experts believe that an imbalance in these neurotransmitters is the cause of depression. Fluoxetine is believed to work by inhibiting the release or affects the action of Serotonin.

[Buy Now](#)

Depression can be a devastating illness that affects individuals and those who share their lives. Fortunately, antidepressant medication

PAXIL

This medicine is a selective serotonin reuptake inhibitor (SSRI) used to treat obsessive-compulsive disorder (OCD), panic disorder, posttraumatic stress disorder (PTSD), or social anxiety disorder. It may also be used to treat depression and other conditions as determined by your doctor.



[Buy Now](#)

Depression can be a devastating illness that affects individuals and those who share their lives. Fortunately, antidepressant medication

Haderadatsch

Ich steige ein, ich fahre ab, ich sauge aus, ich tunke leer, ich empfinde weg, ich begehre Dich, ich verschlinge alles; und ich denke, leide, schäme, ich vermeide und träge verharre ich und renne und flüchte und liebe und bitte und versage und weine. Tu Dir doch nicht an mir weh; nimm, was Du brauchst und gebe ich nicht, meid' mich und lass' uns quitt voneinander scheiden, wenn wir scheiden oder warte – beneide mich nicht, das ist die Sache nicht wert.

Doch Du bist mir wert; nicht, was Du Dir einbildest, dass ich zu leisten imstande bin, aber soviel mein Verstand & Herz zu geben vermag: Mehr ist es nicht, tut mir leid! Bildest Du Dir etwa ein, Du seist so einzigartig, dass ich Dich nicht vergessen könne? Denkst Du etwa, ich bilde mir ein, ohne Dich nicht zu sein? Ja um ja um ja und ja! Was lenkt mich? Wieso nicht ich? was mach' ich?

Unstet war ich, unstet bin ich, warum? Soll es eben so sein? Was fühlen? Kreisel, Ewigkeit und doch nur schnell verlebte Jahre...

Leben. Wie lange noch? Mein Ziel verschwomm' vor Blindheit mir und blind bin ich geblieben! Ich habe es gedacht, ich habe es gespürt, ich habe es gesagt: Ich liebe Dich für immer. Dann habe ich Dich kennengelernt und habe es tief in mir ganz fest gespürt: Ja, es ist wahr – ich liebe Dich für immer. Es wird nicht weniger, was ich für Dich empfinde! Und doch kommt dazu, dass ich es noch einmal empfand und auch das tief & fest und zurück geht es nicht. Das bringt Kummer und Schmerz in die eh schon chaotische Welt: Ich will niemandem weh tun, nur weil ich nicht nur ihn liebe! Es tut mir leid!

Wir haben uns vieles vorgemacht, das hatten wir vielen voraus. Unsere Welt will wohl keiner anderen mehr weichen. Die Möglichkeit, vielleicht in einer anderen Dimension neue Keime sprießen zu lassen (...der gernzitierte Neuanfang...) gegen was?

Ist die Seele wirklich zu verschreiben? So fühl ich meine verschrieben und gibt es auch tausend Gründe für Pro & Contra, Gedanken, Provoka-

tion („Für-Sprache“) und den ganz alltäglichen Wahnsinn, so verlischt die Flamme nicht.

Läuft man,
nach der Grabesruhe
bleichgesichtig,
abgenagt,
Hand in Hand,
so werden
unsere Knochen
aufeinanderschlagen!
Es lässt sich
jeder Tag ehren und doch
den Tod begrüßen...

Oh ja, und Eitelkeit. Glücklich sein. an Dir, an mir zerbrechen, immer und immer und immer wieder. Unzufriedenheit, soweit das Auge blickt. Jeder rennt und flüchtet irgendwohin, dahin, woher er bald wiederkommt, um diesmal von dort fortzuhausen und zu flüchten. „Wer eher stirbt, ist länger tot!“ – ich habe doch keine Sehnsucht zu sterben, aber bitte: Wo bleibt die Flut?

Kaputtzugehen ist eine Pflicht, um neuer Blütenpracht Platz zu schaffen und Nahrung zu bieten. Also: Alles ist nur dummes Gejammer und jawohl, blos nicht, ach ja, nein doch. Ich langweile mich selbst und echauviere mich über Euer langweiliges Vorgehen und das ist, was der Römer Dekadenz in Reinform nannte. Kälte: Wer stirbt, tut mir nicht leid und Neugeborenes entzückt mich nicht.

Gedankenschwaden vibrieren in meinem Gehirn flimmernd wie heiße Luft auf dem Asphalt. Heiße Luft ist mein ganzes Wollen, es gibt kein Vorbild für mich und keinen Partner. Alles ist so voller Makel! Ich mag das nicht mehr. Lug und Trug und Schein und Lug und Trug und Blendwerk und alles ist so eitel und so nackt und so hässlich am Menschen, an jedem Menschenwerk und ich hasse mich. Ein Tag voller Werk, die ganze Zeit eitel Handel und Tun und am Abend? Ekel vor der eigenen Art und Weise und Ausbrechen gibt es nicht und Einhalten wie Innehalten gibt es nicht und dafür und dagegen bilden die eine, meine, schlechte Spur.

Zombie! Was ist aus mir geworden?? Was ich schon immer war (...ich werde ich...) Und Kommunikation? Ich lästere, lästere, lästere, böseartig und ekelhaft, neidverblendet? Blödsinn versetzt, Dumm vergiftet, Erziehung? Umwelt?

Elvis has left the building

Land unter Schock – Der Irak nach dem Krieg

Der Krieg ist vorbei. Es herrscht Anarchie. Und die Lage ist explosiv.

Der Fall von Baghdad

Nach unerwartet harten wochenlangen Kämpfen im Süden kam der plötzliche Fall von Baghdad am 9.4.2003 ebenso unerwartet. Was war geschehen?

Die folgende Schilderung geben unmittelbar Beteiligte, die tendenziell zutreffen dürfte, auch wenn die Details gegenwärtig noch nicht ausgerechert werden können.

Nachdem die US-Armee den Flughafen schnell besetzen konnte – auch unter Verwendung von Waffen, die die Maschinengewehre der Iraker zum Schmelzen brachten und von den Gefallenen nur Knochen ohne Fleisch übrig ließen – begann der Vormarsch in die Stadt. Noch bei meiner Einreise am 25.4. waren auf der Einfallstraße dutzende von ausgebrannten normalen Zivilfahrzeugen zu sehen, die im Weg gewesen waren und eliminiert wurden, wobei die zivilen Wageninsassen, auch viele Frauen und Kinder, zu Tode kamen. Ich habe ca. 400 m von dieser Straße entfernt auch Streubombeneinschläge an einem Privathaus gesehen.

Es folgten erbitterte Straßenkämpfe in einigen Teilen von Baghdad. Saddam Hussein rief am 6. oder 7.4. in der Umm-al-Tabul-Moschee militärische Kommandeure zusammen. Er war sehr erzürnt, weil die Truppen im Süden zähen Widerstand geleistet hatten, der Flugplatz hingegen nicht gehalten worden war. Er befahl eine sofortige Gegenoffensive. Als diese Kommandeure auf dem Weg in das Flughafengebiet waren, wurden sie durch einen amerikanischen Angriff getötet.

Von der Sinnlosigkeit des militärischen Widerstands überzeugt, wollten hohe Kommandeure die Kapitulation, um die völlige Zerstörung von Baghdad zu verhindern. Ob es

Geheimabsprachen mit den Amerikanern gab, konnte oder wollte kein Informant benennen. General Saif Ad-Din Ar-Rawi gab am 8.4. den Befehl, den Widerstand aufzugeben. Daraufhin schickte Saddam Hussein seinen Cousin, der ihn erschoss. Die Meuterei war jedoch nicht mehr aufzuhalten. Am Abend wurde in ganz Baghdad der Strom abgestellt, und im Dunkeln setzten sich die führenden Kommandeure ab. Als am Mittwochmorgen Einheiten der Republikanischen Garden, aber auch Regierungsmitglieder, die Ordnungskräfte der Baath-Partei, Polizisten usw. feststellten, daß ihre Führer verschwunden waren, entfernten sie sich vom Dienst. Widerstand wurde nur noch in einigen Stadtgebieten geleistet, und Baghdad konnte von den Amerikanern schnell eingenommen werden.

Anarchie

Seitdem herrscht in Baghdad allgemeine Anarchie. Eine 5-Millionen-Stadt lebt ohne Regierung, Polizei, Justiz, ohne Ampeln, Gehälter, Büros.

Jeder ist bis zu den Zähnen bewaffnet, Schießereien sind in ganz Baghdad rund um die Uhr zu hören, vor allem nachts. Dabei sind Kampfhandlungen vergleichsweise selten, man schießt zur Warnung, aus Angst oder auch aus Freude, wenn in einem Viertel überraschend der Strom kommt für maximal zwei Stunden am Tag. Es kann aber auch überall schnell gefährlich werden. Im Viertel, das in der Innenstadt direkt hinter dem Iraq Museum liegt, tobten am 1.5. den ganzen Abend lang heftige Kämpfe. Dabei wurde eine Tankstelle getroffen, deren Explosion mehrere Menschen tötete. Als ich mich am nächsten Morgen einige Stunden am Museum aufhielt, waren die Schießereien wieder in vollem Gange. Ein Anwohner kam zu den amerikanischen Posten am Museum und teilte mit, daß es wieder einen Toten und mehrere Verletzte gegeben habe. Der lakonische Kommentar der Soldaten lautete: „Nice neighbours!“ Eine Intervention fand jedoch nicht statt.

Ab 23 Uhr herrscht Ausgangssperre, die Stadt ist gespenstisch dunkel. Sicherheit ist die zentrale, pausenlos wiederholte Sorge der Bevölkerung. Die Menschen äußern Befürchtungen wie diese eines Dekans der Universität Baghdad: „Ich habe Angst, an die Uni zu gehen, solange es keine Regierung gibt. Ein Student, den ich

bestraft oder schlecht benotet habe, könnte kommen und mich niederschießen. Niemand kümmert sich darum. Es gibt keinen Schutz, keine Verfolgung, keine Bestrafung.“

Alle früheren Angestellten der Regierung – die Hunderttausende Lehrer, Ärzte, Professoren, Beamten der Behörden usw. – klagten heftig darüber, daß sie seit fast zwei Monaten keine Gehälter bekommen haben. Viele Leute, die keine finanziellen Reserven haben, wissen nicht, wovon sie Nahrung kaufen sollen.

Die Beschaffungskriminalität grassiert infolgedessen. Diebstahl, Raubüberfälle, auch Raubmorde sind an der Tagesordnung. Mir wurden viele Fälle berichtet, daß Räuber am helllichten Tag auf offener Straße unter Bedrohung durch Waffen Autofahrer gezwungen haben, das Fahrzeug abzugeben. Wer bislang noch keine Waffe hatte, besorgt sie sich jetzt. Aus den geplünderten Armeebeständen sind so viele (auch schwere) Waffen zu günstigen Preisen auf dem Markt erhältlich, daß man damit eine kleine Armee ausrüsten könnte.

Die Mittel- und Oberschicht hat Angst um ihr Leben und bleibt möglichst zu Hause und wartet ab. Die Angehörigen der repressiven Sicherheitsdienste und viele aktive Mitglieder der Baath-Partei sind untergetaucht – bei Verwandten, in Zweitwohnungen, auf dem Land.

Noch werden Plünderungen von Privathäusern nur vereinzelt berichtet (z. B. in Vierteln, wo die Fensterscheiben der Häuser im Krieg zerborsten sind), und auch die Femejustiz ist bislang selten. Sie wird aber allgemein befürchtet oder auch erwartet, denn es sind aus der Zeit der Diktatur viele Rechnungen offen geblieben, weil vielen Menschen großer persönlicher Schaden durch die Mächtigen zugefügt wurde. Wenn sich wieder Machtstrukturen herausbilden und die früheren Cliquen wieder auftauchen und Positionen zu besetzen suchen, ist eine Epidemie von Lynchmorden möglich, so wie auch die Revolutionen der Vergangenheit mit einem Blutbad der persönlichen Abrechnungen verbunden waren. Selbst einen Bürgerkrieg zwischen den alten Netzwerken, die noch keineswegs alle zerschlagen sind, den jetzt an die Macht strebenden neuen Gruppen und Selbstjustiz suchenden Bürgern hält jeder Iraker für denkbar.

Die Traumatisierung der Bevölkerung begegnet dem Besucher überall. Vor allem die Kinder haben schwere psychische Schäden erlitten; der Terror des Dauerbombardements („Shock and

awe“) hat ihre Seelen getroffen – sie erschrecken vor zuschlagenden Türen, zittern bei überfliegenden Hubschraubern und suchen ständigen Schutz. Erwachsene aus der Innenstadt erzählen, daß sie drei Wochen lang kaum die Sonne gesehen haben – einerseits wegen der zur Irritation des Feindes angezündeten Gräben, die mit Öl gefüllt waren, andererseits wegen der langen Brände getroffener Gebäude. In mehreren Stadtteilen wurde mir von Blutbädern unter der Zivilbevölkerung berichtet, die sich zufällig in der Nähe von bekämpften militärischen Verbänden befanden („Kollateralschäden“).

Es gibt aber auch Lichtblicke. Die Bürgerhilfe lebt auf und ist erstaunlich erfolgreich. Viele Viertel haben zum Schutz eine Bürgerwehr gebildet, normale Menschen regeln mit selbstgebastelten Schildern den Verkehr. Die Menschen helfen sich untereinander mit Lebensmitteln und dem Nötigsten aus, räumen ohne Gehälter ihre verwüsteten Dienststellen auf. Die Iraker sind Improvisationskünstler.

Systematische organisierte Plünderung und Brandschatzung

Besonders geschockt sind die Iraker vom Wandalismus, mit dem Infrastruktur und Kultur zerstört wurden. Die Berichte zahlreicher, unabhängiger Zeugen gleichen sich derartig im Detail, daß sie einen realen Kern haben müssen. Zumindest spricht folgende Beschreibung der allgemeinen Überzeugung, die in Zukunft das Verhältnis der Bevölkerung zur „Koalition der Willigen“ beeinflussen wird.

1. Die Plünderungen waren systematisch

In einem Stadtteil nach dem anderen wurden die Einrichtungen des alten Staates vollständig ausgeraubt – selbst fest installierte Anlagen wurden einschließlich der Steckdosen ammontiert – und was sich nicht zu plündern lohnte, wurde zerschlagen, umgestoßen, auf dem Boden zerstreut usw. Betroffen sind unter anderem: alle Ministerien und State Departments bis auf das Ölministerium, die 15 Universitäten des Landes (mit Ausnahme des Campus der Universität Baghdad, wo die Amerikaner Quartier aufgeschlagen haben), die Museen (darunter das weltberühmte Iraq Museum), Bibliotheken, Archive, Kunst- und Kulturzentren, Krankenhäuser, staatliche Warenlager, Banken, Paläste und Wohnhäuser der führenden Vertreter des

Regimes, Hotels (z. B. Rasheed, Melia Mansour, Babil), einzelne andere Einrichtungen wie die deutsche Botschaft, das französische Kulturinstitut, die Residenz des chinesischen Botschafters, einige Gebäude von UNO-Einrichtungen.

Die Plünderungen sind noch immer nicht gestoppt, auch Anfang Mai waren sie den ganzen Tag über an vielen verschiedenen Stellen anzutreffen.

2. Die Plünderungen waren angestiftet oder toleriert

Viele Gesprächspartner berichten von verzweifelten Versuchen, Soldaten zum Einschreiten zu bewegen – ohne Erfolg. Selbst Interventionen bei der Kommandantur im Palestine-Hotel (z.B. durch UNO-Mitarbeiter zum Schutz ihrer Gebäude) blieben unerhört. Im Gegenteil: Die Plünderer fühlten sich sicher, sie trugen strahlend vor laufender Kamera die Sachen aus den Gebäuden und hörten erst auf, als alles ausgeraubt war. Es plünderten einfache Leute aus den Armenvierteln, aber – zumindest in einigen Gegenden – viele normale und auch gut gestellte Bewohner aus der Nachbarschaft. Die Menschen stahlen aus Armut, Wut, Rache, Gier. Das Beutegut wurde oft noch am selben Tag auf der Straße verkauft – manchmal zu Spottpreisen, etwa eine Klimaanlage für umgerechnet 5 Euro.

Das überraschendste Detail bei den Schilderungen war der Umstand, daß die amerikanischen Soldaten erst die Plünderungen ermöglichen, indem sie die oft sehr gut gesicherten Tore aufbrachen oder aufschossen und dann die Umstehenden aufforderten zu plündern: „Go in, Ali Baba, its yours!“ Diesen Standardsatz haben Augenzeugen wiederholt gehört, „Ali Baba“ ist unter den Amerikanern zum Inbegriff für plündernde Iraker geworden. Regelmäßig wird auch von Kuweitis berichtet, die die Truppen als Übersetzer und Führer begleiten und zum Plündern einladen. Ein Zeuge erzählte, wie die Soldaten lachend auf ihren Panzern saßen und zuschauten.

Solche zuverlässigen Darstellungen wurden mir von einem Nachbarn und einer unabhängigen Zeugin von der Zerstörung der deutschen Botschaft mitgeteilt: Nachdem ein amerikanisches Militärfahrzeug das Tor aufgebrochen hatte, wurden die Umstehenden zur Plünderung aufgefordert.

Mit Gewißheit zuerst bedient haben sich die Amerikaner an der University of Technology, wo sie in die Gebäude eindringen, die Compu-

ter öffneten und die Festplatten an sich nahmen, bevor sich die Plünderer ans Werk machten. Dies berichtete ein Mitarbeiter des UN Development Programme.

Ob in allen Fällen dieses System von Anstiftung oder Tolerierung wirksam war oder nur in Einzelfällen, kann noch nicht beantwortet werden. Die immer ähnlich lautenden selbständigen Berichte sind allerdings überall zu hören.

3. Die Brandschatzung war unabhängig und sekundär

Die Plünderer haben geraubt und zerstört, aber nicht verbrannt. Nach ihnen kamen Brandschatzer, die systematisch ein ausgeraubtes Gebäude nach dem anderen mit Benzin (und zumindest teilweise auch mit brennbaren Chemikalien) in Brand setzten. Der zeitliche Abstand betrug manchmal mehrere Tage. Von der Brandschatzung blieb nicht viel verschont (darunter glücklicherweise das Iraq Museum), es wurden aber auch Gebäudeteile verbrannt, die nicht geplündert worden waren (z. B. die Finanzbuchhaltung einer UNO-Einrichtung). Opfer der Flammen wurden vor allem Papiere, Dokumente und Gebäude, von denen mehrere nach tagelangen Bränden zusammenbrachen.

Die Folge: Es sind praktisch alle Unterlagen des alten Staates vernichtet, die gesamte Administration fängt bei Null an. So gibt es für Bagdad kein Grundbuch mehr, und damit ist kein Eigentumsnachweis mehr möglich. Dieser Umstand wird bereits jetzt von Milizen genutzt, um Bewohner aus gut gelegenen Anwesen zu vertreiben und diese dann für Büros und Stützpunkte zu nutzen. – Eine Gruppe von 20 schwerstverletzten Kindern, für die in Europa bereits Behandlungsplätze vorbereitet waren, konnte nicht ausreisen, weil niemand Reisedokumente ausstellen kann. Einige sind inzwischen gestorben, andere konnten in Saudi-Arabien behandelt werden.

Während die ungenierten Plünderungen von vielen Menschen beobachtet wurden, die zahlreiche Details benennen können, sind zur Identifizierung des relativ kleinen Kreises der Brandschatzer nur sehr vage Angaben erhältlich: „Geraubt haben die Iraker, verbrannt haben andere.“

Über die Gründe für diesen systematischen Wandalismus wird viel spekuliert. Gebildete Iraker nennen folgende Gesichtspunkte:

Die Aggressionen wurden gezielt umgelenkt –

statt gegen die Besatzer sollten sie sich gegen die Institutionen des alten Regimes richten.

Der Wiederaufbau ist sehr lukrativ, wenn die gesamte Infrastruktur des Staates zerstört ist, aber nur ein kleines Geschäft, wenn noch fast alles einigermaßen funktioniert. Die Verwirrung in der Bevölkerung ermöglicht eine leichtere Kontrolle, da jedermann mit dem Überleben beschäftigt ist; auch eine von außen implantierte Regierung wird leichter akzeptiert. „Wenn ich dir den Tod zeige, akzeptierst du das Fieber.“ (irakisches Sprichwort)

Vertuschen eigener Taten, denn in nicht wenigen Fällen waren die Besatzer die ersten, die in Gebäude eindringen und Objekte entfernen. Den Kuweitis soll Gelegenheit zur Rache gegeben werden; dort hatten die Iraker während der Besatzung 1990/91 ebenfalls systematisch geplündert (aber nicht gebrandschatzt). Denktzettel für Deutschland, Frankreich, die UNO und andere: es gehört sich nicht, unbotmäßig zu sein. Publicity Show für das amerikanische Publikum – die Botschaft lautet: „Die bösen Iraker zerstören alles, und wir guten Amerikaner müssen das wieder aufbauen.“ Die ersten Brände wurden gegenüber dem Journalistenhotel Palestine gelegt und waren sehr fotogen.

Viele gebildete Iraker äußern sich schockiert über ihre wandalisierenden Landsleute und geben als Erklärung an, daß sich die Mächtigen des vergangenen Regimes schonungslos bereichert hätten, mit dem exerzierten Recht des Stärkeren ein schlimmes Beispiel gegeben und den Volkscharakter verdorben hätten. Sie sagen aber auch: Nach 35 Jahren harter Diktatur war die irakische Bevölkerung leicht einzuschüchtern, und ohne Ermutigung und Tolerierung wären die Plünderer nicht so sicher und hartnäckig gewesen: „Eine einzige Kugel hätte genügt, und alle wären verschwunden!“

Die Plünderung des Iraq Museums

Folgende Schilderung beruht auf den Berichten von Mitarbeitern des Museums und Bewohnern der umgebenden Wohngebiete, die als Augenzeugen die Vorgänge unmittelbar erlebt haben. Die meisten wollen anonym bleiben, weil sie sich vor Repressionen fürchten und auch in Zukunft notgedrungen mit den Amerikanern zusammenarbeiten müssen.

Am Dienstag, den 8.4., fanden heftige Kämpfe in unmittelbarer Nähe des Museums statt, das im Stadtzentrum liegt und von strate-

gisch wichtigen Punkten umgeben ist. Die bewaffnete zivile Schutztruppe, die zur Sicherung des Museums vor Überfällen aufgestellt war, verließ in Todesangst das Gelände, das dann nach schweren Kampfhandlungen („the museum was a real battle field“) in die Hände der Amerikaner fiel. Am nächsten Tag rückten zwei Panzer an, so ein befragter Museumsangestellter; amerikanische Soldaten brachen die Tür des Hauptgebäudes auf und verweilten ca. zwei Stunden unter sich in den Ausstellungssälen. Sie wurden dann gesehen, wie sie Gegenstände herausbrachten und fortschufen. Um welche Objekte es sich dabei genau handelte, konnten die Beobachter nicht identifizieren. Es ist nur sicher, daß sich die meisten großen und auffälligen Exponate noch vor Ort befanden, weil deren Bergung schwieriger war, und daß nur die kleinen Objekte aus den Vitrinen in die Magazine gebracht worden waren.

Die zufällig anwesenden Iraker wurden dann aufgefordert, sich im Museum zu bedienen, wie ein Anwohner erzählte: „This is your treasure, get in!“ Von Donnerstag bis Samstag, 10. bis 12.4., tobten die Plünderungen völlig unbehindert. Die Plünderer fühlten sich sehr sicher, selbst vor laufender Kamera brachten sie ungeniert die Objekte ins Freie und trugen sie davon – entsprechende Fernsehbilder gingen damals um die ganze Welt. Die wenigen an ihren Platz zurückgekehrten Museumsmitarbeiter konnten sie nicht aufhalten, sie versuchten aber mehrfach verzweifelt, in der Umgebung anwesende amerikanische Truppen zum Schutz zu bewegen. Es erschienen nur ganz kurz einige Soldaten, sahen sich die Vorgänge an und verschwanden wieder („This is not our order.“).

Einige Augenzeugenberichte, die weitere Details mitteilen, waren in einem Fernsehbeitrag des ZDF zu sehen („Aspekte“, Freitag, 9.5.2003, 22.30 Uhr); der Wortlaut dieser Aussagen ist im Anhang wiedergegeben.

Nachdem die Plünderungen nicht hatten verhindert werden können, hatten die Mitarbeiter allergrößte Sorge, daß die Brandschatzer wie auch sonst ans Werk gehen und die unersetzbaren Dokumentationen, Grabungsunterlagen und die Bibliothek mit Feuer vernichten würden. Zwei Direktoren des Antikendienstes machten sich am Sonntag, den 13.4., zur Kommandozentrale der Amerikaner im Palestine-Hotel auf, wurden nach vierstündiger Wartezeit

vorgelassen und baten dringlichst um Schutzmaßnahmen. Die Kommandantur versprach, sofort Panzer und Soldaten zu schicken – bis Dienstag geschah nichts. Daraufhin gelang es einem Direktor, sich ein privates Satellitentelefon zu leihen und einen Kollegen im British Museum zu erreichen. Der mobilisierte dann britische und amerikanische Stellen, und schließlich fuhren Panzer auf, die seitdem das Museum bewachen.

Jetzt ist es das bestgeschützte Museum der Welt – seine Angestellten und sogar die Direktoren, die allesamt ohne Gehalt kommen für die Aufräumarbeiten und die Aufnahme der Schäden, werden nur nach genauer Identitätsüberprüfung und Gepäckkontrolle zugelassen (und sind darüber sehr empört). „Wir entscheiden, wer wann hineinkommt“ sagte mir der wachhabende Soldat am Eingang. In einem Seitentrakt werden die zurückgewonnenen Objekte aufbewahrt. Als mich der Generaldirektor am 30.4. dort herumführte, war die Zahl dieser Funde, die auf großen Tischen ausgebreitet waren, nicht viel größer als 100 – bewacht von etwa einem Dutzend Soldaten, die im selben Raum ihre Feldbetten aufgeschlagen hatten.

Über den Umfang dessen, was geraubt wurde, läßt sich bisher nur sagen, daß die Schäden unermeßlich sind. Mit Sicherheit sind einige der bekanntesten Exponate des Museums, die sich noch in den Ausstellungssälen befanden, verschwunden. Die Plünderer konnten ungestört auch die Magazine aufbrechen, deren Bestände insgesamt über 170.000 Inventarnummern umfaßten, und tagelang nach Belieben alles fortschaffen. Ein Generator sorgt erst seit dem 29.4. wieder für Licht, und die Angestellten haben mit der Inventur begonnen, die noch Wochen in Anspruch nehmen wird. Ein Totalverlust ist nicht eingetreten, aber der größte Teil der Kollektionen dürfte geraubt sein. Die Bibliothek blieb erhalten, ebenso viele Grabungsunterlagen und wohl auch die meisten Inventarbücher. Der Wandalismus hat furchtbar gewütet, aber eine alles vernichtende Feuersbrunst konnte verhindert werden.

Antiquitäten aus den Raubzügen werden verkauft und sind besonders bei den vielen Journalisten begehrt, so daß sich bewaffnete Banden auf der über 500 km langen Autobahn von Bagdad bis zur jordanischen Grenze auf deren Fahrzeuge spezialisiert haben. Ein Überfallener

berichtete mir, daß die erste Frage der Banditen war, nachdem sie mit Maschinenpistolen sein Auto gekapert hatten: „Wo sind die Antiquitäten?“ In einem Journalistenauto wurden zwölf Kisten mit Antiquitäten gefunden!

Die allerwertvollsten Stücke – darunter der berühmte Goldfund aus den assyrischen Königinnengräber in Nimrud – waren im Tresor der Zentralbank aufbewahrt. Auch hier hatten Plünderer lange Zeit freie Hand, inzwischen wird sie von Soldaten unzugänglich abgeschirmt. Selbst die Leitung des Antikendienstes hatte noch am 2.5. keine Informationen, was von diesen Schätzen erhalten geblieben ist und wo sie sich jetzt befinden.

Selbst seit die internationale Empörung über die Kulturfrevel im Irak hochgeschlagen ist, wird die Verwüstung nach demselben Muster immer noch toleriert. Unabhängig, aber übereinstimmend berichteten eine europäische Kollegin und eine lokale Archäologin ihre Erlebnisse aus **Babylon**, der vielleicht berühmtesten Stadt der Alten Welt, daß dort am Dienstag letzter Woche, den 29.4., geplündert und gebrandschatzt wurde – unter anderem sind die Dokumentationen über die dortigen irakischen Grabungen verbrannt. Wiederum gingen die Vertreter des Antikendienstes zu den amerikanischen Truppen, die sich in dem auf einer Anhöhe errichteten Palast Saddams Husseins einquartiert haben, und baten dringend um Schutz. Sie erhielten wieder die gleiche Antwort: „This is not our order.“

Die Universitäten

Auch die 15 Universitäten des Irak sind vollständig ausgeplündert und gebrandschatzt worden (mit Ausnahme des Campus der Universität Bagdad in Dschadirija, wo die Amerikaner Quartier aufgeschlagen haben).

Von der Einrichtung der Mustansarija-Universität, neben Bologna die älteste der Welt, ist absolut nichts mehr erhalten – selbst fest installierte Anlagen wurden einschließlich der Steckdosen abmontiert; anschließend wurden die Gebäude abgebrannt. Im Campus der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bagdad in Wazirija ist fast alles vernichtet; auch das dortige Department of Archaeology ist zerstört, das als Pendant zum Iraq Museum die Quellen aus der mehr als 5000jährigen Hoch-

kultur aufarbeitet und die Nachwuchskräfte für den Antikendienst des Landes ausbildet. Einige Gebäude sind durch die Hitze der Brände zusammengebrochen.

Von der Bibliothek der Germanistischen Abteilung, die in 50 Jahren mühsam aufgebaut wurde und über 15.000 Bände umfaßte, sind nur noch im Brand zusammengesunkene Regale und zu kleinen Ascheklumpen zusammengebackene Haufen übrig geblieben – keine einzige Seite ist noch brauchbar.

Freiwillig ohne Gehalt haben sich inzwischen einige Professoren und Studenten an die Aufräumarbeiten gemacht. Auch das ist schwierig, wie ein Kollege klagte: Die Benzinvorräte Bagdads gehen zur Neige, eine Tankstelle nach der anderen schließt, für eine Tankfüllung muß man 4-5 Stunden warten, der Preis des noch erhältlichen Benzins hat sich verzehnfacht auf jetzt umgerechnet über 50 Cent pro Liter; man kann sich die Fahrten in die Universität einfach nicht mehr leisten. Einige Räume wurden provisorisch wieder eingerichtet, und der Kollege hat aus eigener Tasche Vorhängeschlösser gekauft, damit ihre Arbeit nicht wieder aufs Neue zunichte gemacht wird.

Am 17.5. sollen die Universitäten wieder ihre Arbeit aufnehmen – ohne Mobiliar, Bibliotheken, Papier, Verwaltungsunterlagen. Statt Kollegheften und Computern sind jetzt Besen und Schaufel die wichtigsten Arbeitsinstrumente, und die Lehrkräfte müssen aus dem Gedächtnis die Wissenschaft vermitteln. Viele wollen dies den Studenten zuliebe tun, damit diese nicht ein ganzes Jahr verlieren.

Großer Unmut in der Bevölkerung

So effektiv die militärstrategische Planung der Amerikaner ist, so unvorbereitet und konzeptlos stehen sie vor den zivilen Problemen. Sie hatten keinerlei Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung vorbereitet, gegen die Gesetzlosigkeit haben sie bislang nichts unternommen. Sie orientieren sich nur sehr langsam, setzen heute einen verantwortlichen Direktor ein und morgen wieder ab, eine funktionierende Regierung ist nicht in Sicht. Sie haben keine Basis gebaut im Irak, und sie stoßen überall auf Probleme. Wie sehr die Weitsicht bei der Okkupation fehlte, zeigt sich zum Beispiel darin, daß jetzt mühsam Polizeikräfte aus verschiedenen Ländern rekrutiert werden müssen und die Aktivie-

rung von 20 lokalen Polizisten eine eigene Meldung wert ist.

Es geht aber auch anders, wenn es im Interesse der Besatzer ist. Als einziges wurde das Ölministerium nicht geplündert und gebrandschatzt, sondern von Anfang an geschützt. Inzwischen wurden die wichtigen Unterlagen (etwa über die explorierten Öllagerstätten) konfisziert, die alten leitenden Angestellten reorganisieren die Administration. Einige weitere Gebäude werden inzwischen ebenfalls gesichert, darunter Krankenhäuser.

Oder bei der Eisenbahn, bei der die gesamte Einrichtung und alle Lagerhallen vollständig geplündert wurden, selbst leere Container wurden weggeschafft; es wurde allerdings nicht gebrandschatzt. Kürzlich erschien ein britischer General, rief die Angestellten zusammen und ließ jedem 20 Dollar Überbrückungsgeld auszahlen. Priorität soll jetzt der Ausbau der Linie Bagdad-Basra bekommen.

Den Amerikanern fehlt weitgehend das Verständnis für die irakische Mentalität, sie zeigen oft wenig Fingerspitzengefühl. Mir wurde berichtet, daß eine Panzerbesatzung Halbwüchsige auf der Straße anhielt und nach Mädchen fragte, für die sie 10 Dollar bot. In Ghasalija in Schordscha wurde ein Bordell eingerichtet, vor dem Haus steht ein Schild mit der Aufschrift „Nur für Amerikaner!“ Solche Erlebnisse langen, um jeden Iraker zum Patrioten zu machen, der sich gegen die ungeliebten Besatzer wendet.

Die allgemeine Stimmung in der Bevölkerung gegenüber den Amerikanern ist sehr verhalten. Zwar äußern sich viele Iraker sehr dankbar und zufrieden darüber, daß das Regime von Saddam Hussein verschwunden ist. Die Amerikaner werden aber zunehmend für Anarchie und Mangel verantwortlich gemacht, alle wollen, daß sie bald wieder gehen, und immer häufiger werden die Stimmen, die sagen, daß es unter Saddam schlimmer war, jetzt aber noch viel schlimmer ist. Jedermann äußert die Überzeugung, daß die Iraker anfangen werden zu kämpfen gegen die Besatzungsmacht, wenn die Lage nicht schnell besser wird und sie sich nicht bald zurückzieht.

Der Aufbau einer neuen Ordnung und der Kampf um die Macht

Die Bevölkerung befindet sich im Schockzustand. In der Zeit von Anarchie und Umbruch warten die meisten ab, andere hingegen versuchen um so intensiver, das Vakuum zu füllen.

Prognosen über die weitere Entwicklung sind nicht möglich. Es können nur die Kräfte benannt werden, die als Vektoren im Kräftespiel eine Rolle spielen, und mögliche Szenarien benannt werden.

Über **Saddam Hussein** und sein Regime sind alle sehr enttäuscht – auch die pragmatischen früheren Parteigänger und diejenigen, die keine Konflikte mit seiner Regierung hatten. Informationen, die vorher nicht bekannt waren oder nur wenigen, werden jetzt überall verbreitet. Wut löst die grenzenlose Bereicherungsmanie aus, während die Bevölkerung darbt. In einigen Palästen (z. B. unter einem Hundekäfig oder hinter einer falschen Wand) wurden Hunderte Millionen Dollar in bar aufgefunden. Kein einziger normaler Iraker hatte jemals Zugang in seine herrlich ausgestatteten Palastanlagen gehabt, während nach dem Sturz jetzt Plünderer und Schaulustige jedes Detail begutachten konnten. Die Gefängnisse wurden geöffnet und die grausamen Haftbedingungen bekannt, und über den Sadismus insbesondere von Saddams ältestem Sohn Uday kursieren jetzt allerlei Einzelheiten.

Man registriert mit Verbitterung, daß Saddam Hussein dem Land sehr geschadet hat, einen aussichtslosen Krieg nicht verhindert und keine Maßnahmen zur Rettung der Bevölkerung getroffen hat. Auch über seine Regierung hört man sehr viel Bitterkeit. Ein Arzt, der seit der Revolution von 1968 von der Ideologie der Baath-Partei überzeugt war und der zu dem behandelnden Ärzteteam gehörte, das noch am 7.4. zusammen mit Saddam in einem Gebäude übernachtete, erzählte, daß die Krankenhäuser vor dem Krieg kein Material (etwa Narkosemittel oder Bruchschienen) zur Versorgung von Notfällen, wie sie im Krieg in großer Anzahl zu erwarten sind, zugewiesen bekommen haben, und meinte, daß der dafür zuständige frühere Gesundheitsminister „als erster gehängt“ werden müsse. Es gilt als völlig unwahrscheinlich, daß Saddam wiederkommen kann. Seine Netzwerke sind aber keineswegs völlig zerschlagen. Es heißt, daß er sich jetzt unauffindbar verberge und die Entwicklungen beobachte, aber noch sehr viel Unheil anrichten könne – insbesondere, wenn der Unmut in der Bevölkerung weiter anwächst über die Anarchie und den sich nur äußerst langsam verbessernden Versorgungsnotstand.

Die **irakische Auslandsopposition** (der Irakische Nationalkongreß INC), insbesondere die

Fraktion von Ahmed Tschalabi, ist sehr aktiv. Sie bildet Milizen, besetzt die besten Häuser und Gelände, aus denen die Anwohner vertrieben werden, und ist gut bei Kasse (angeblich haben diese Milizen auch mehrere Banken ausgeraubt). Sie versucht, Einfluß bei der zukünftigen Regierungsbildung zu gewinnen, ihre Machtmittel sind Gewalt und Geld, sie verfügt aber über keine authentische Basis in der Bevölkerung, ist unbeliebt und wird nicht akzeptiert, weil sie als Organisation aus dem Ausland empfundene wird und in den letzten Jahrzehnten keine Verbindung mit der realen Situation des Landes und den Problemen der Bevölkerung hatte.

Die **Schiiten** sind am besten organisiert und können jederzeit eine eindrucksvolle Massenbewegung in Millionenstärke mobilisieren. Vom Ausland nahezu unbemerkt hatten sie seit 1994 im Südirak weitgehende Autonomie bei der Wahrung ihrer inneren Belange erhalten und diese gut genutzt. Ihre geistliche Führung sorgt für Ruhe und Ordnung, in den von ihnen kontrollierten Städten Nadschaf und Kerbela gab es keine Plünderungen, und sie haben auch eine islamische Gerichtsbarkeit eingesetzt. Ihre Strategien sind sehr flexibel – es wird erwartet, daß sie zunächst auf demokratischem Wege entsprechend ihrer Bevölkerungsmehrheit auch die Majorisierung der zukünftigen Regierung anstreben und dann in einem weiteren Schritt einen islamischen Staat aufzubauen versuchen werden. Sie sind absolut gegen die Besatzungsmacht eingestellt und verfügen über ein großes Reservoir für den Dschihad. Reisende aus Nadschaf berichten, daß die Schiiten dort bereits auf den Guerillakampf vorbereitet sind. Die gebildete Bevölkerung von Bagdad hält die Schiiten für die Größe, die am schwersten einzukalkulieren ist, aber an deren Entschlossenheit und Gewaltpotentialen überhaupt kein Zweifel besteht.

„Die Amerikaner lieben das Leben, aber die Schiiten hassen das Leben. Sie sind stolz darauf, im Kampf gegen die Amerikaner in den Tod zu gehen, wenn ihr Führer ihnen das befiehlt.“ (ein schiitischer Hochschullehrer)

Der **Iran** feuert: „Weg mit den Amerikanern“, und der Dschihad wird propagiert. Aus dem Iran wird zur Zeit der einzige Fernsehsendung (Al-Alam „Die Welt“) ausgestrahlt, die in Bagdad ohne Satellit empfangen werden kann und die in der Aufmachung der Nachrichtensender CNN und Al-Dschasira unentwegt einen isla-

mischen Staat propagiert. Angeblich sind zahlreiche iranische Milizen bereits im Lande. Der Einfluß des Iran auf die irakischen Schiiten und auf die internen Machtverhältnisse ist von außen nicht zu bestimmen.

Die Millionen der städtischen Bevölkerung mit einer sunnitischen Mehrheit, insbesondere im Großraum **Bagdad**, sind unkoordiniert – sie werden weder durch die Zugehörigkeit zu Stammesverbänden, noch durch religiöse Identität noch durch ein gemeinsames politisches Programm geeint.

Die Mittel- und Oberschicht verfügt über viel Erfahrung in Administration und Wirtschaft, sie garantierte das Funktionieren des Staates auch in schwierigsten Zeiten unter Embargo-Bedingungen. Diese Schicht will, daß diejenigen die zukünftige Regierung bestimmen, die in den harten Zeiten von drei Kriegen und 13 Jahren Embargo ihre Kompetenz bewiesen haben und über genaue Kenntnisse der Gesellschaft und ihrer Probleme verfügen, die sich persönlich aber nicht korrumpiert haben. Es bilden sich allerdings noch keinerlei Mehrheitsverhältnisse oder verbindende Konzepte ab. Im gegenwärtig herrschenden Vakuum will jede Fraktion Einfluß gewinnen. Inzwischen haben sich dutzende Parteien gebildet, die Partikularinteressen vertreten. Selbst Splittergruppen versuchen, z. B. mit Demonstrationen und Transparenten vor dem Palestine-Hotel auf sich aufmerksam zu machen. Und „jeder kleine Angestellte denkt, daß er jetzt Ölminister werden kann“ (so ein dort tätiger Direktor).

Es gibt allerdings keine Strukturen für demokratische Prozesse, ein Forum für öffentliche Diskussionen und Mehrheitsbildung fehlt. Einigkeit besteht nur darin, daß man weder einen islamischen Staat noch ein amerikanisches Regime noch eine von den USA eingesetzte oder abhängige Regierung will. Die Besatzungsmacht hat noch kein Mittel gefunden, die Bevölkerung zu erreichen. Der Propagandasender „Der neue Irak“ überzeugt niemanden, „er bringt nicht das, was die Iraker hören wollen“ – der Informationsgehalt ist dürftig, und die Präsentation ist schwach („furchtbares Arabisch“). Die öffentliche Meinung bildet sich hauptsächlich durch privaten Meinungsaustausch und Mundpropaganda; eine Schlüsselrolle spielen auch die Moscheen mit der Verkündigung islamistischer Konzepte. Die nach dem Krieg nur vereinzelt neu aufkommenden Medien (darunter einige Zeitungen früherer Oppositionsgruppen) erreichen nur Bruchteile der Bevölkerung und

sind für eine mehrheitsfähige Willensbildung ungeeignet.

Zukünftige Szenarien

Die Bandbreite denkbarer Szenarien ist groß – langsame Stabilisierung, Bürgerkrieg, Auseinanderfallen des Landes, Aufstände und Guerillakampf. Prognosen über die weitere Entwicklung sind jedoch noch völlig unsicher. In den innerirakischen Diskussionen werden folgende hypothetische Konstellationen beschrieben.

Die Besatzungsmächte gelten als Fremde, und eine von ihnen installierte Regierung wird nicht akzeptiert. Sie müßten schnell und effizient die Grundbedürfnisse nach Sicherheit und Versorgung befriedigen, andernfalls droht die allgemeine Unzufriedenheit in offene Aggression umzuschlagen, die in Aufstände und Guerillakrieg übergehen kann. Der Wiederaufbau geschieht allerdings bisher nur sehr langsam und weitgehend konzeptlos.

Wenn „die Leute von Außen“ – z. B. Tschalabi und der Irakische Nationalkongreß – eine bestimmende Rolle in der neuen Regierung erhalten, gilt es als wahrscheinlich, daß sich die Bevölkerung allgemein, Sunniten und Schiiten, geeint gegen sie erheben wird. Die Folge wären kriegerische Wirren, vielleicht ein Bürgerkrieg.

Wenn die organisierten Schiiten die Mehrheit übernehmen und den Irak in einen islamischen Staat umzuwandeln versuchen, wird die sunnitische, städtische Bevölkerung heftigen Widerstand leisten; möglich sind Sezessionen oder Bürgerkrieg.

Eine sunnitische Diktatur durch einen starken Mann in der Nachfolge von Saddam Hussein könnte sich wahrscheinlich durchsetzen, wäre aber das genaue Gegenteil des vorgegebenen Kriegziels der „Befreiung des Irak“ und eine weitere Enttäuschung für das Volk.

Es fehlt einerseits eine mehrheitlich anerkannte Integrationsfigur (am meisten Zustimmung scheint der frühere Außenminister Patschetschi zu finden, der allerdings schon sehr betagt ist), andererseits ist die Gefahr der gezielten Destabilisierung durch die alten Netzwerke, die die Anarchie und allgemeine Unzufriedenheit für Sabotage und Aufstände nutzen wollen, keineswegs überwunden.

Angesichts der Unsicherheit und explosiven Stimmung wird häufig folgender Standpunkt vertreten: Das Bombardement hat aufgehört – aber der eigentliche Krieg hat noch gar nicht erst angefangen!

Die Wirtschaft

Lediglich in den Kreisen der Geschäftswelt sind einigermaßen optimistische Töne zu hören. Zwar räumen auch die Geschäftsleute, die ganz pragmatisch mit dem alten Regime umgegangen sind, sich an westlicher Effizienz orientieren und viele Auslandskontakte haben, ein, daß 3-6 Monate schwierigster, instabiler Zeiten wahrscheinlich sind; sie erwarten dann aber eine deutliche Besserung.

Diese Schicht glaubt fest, daß sich die USA die „besten Stücke“ sichern werden (vor allem den gesamten Ölsektor und sämtliche Großprojekte), sie ist aber ebenfalls der Meinung, daß im Privatsektor die besten Chancen für Deutschland und Europa bestehen. „Amerikanische Produkte sind seit 40 Jahren unbekannt. Die Iraker schätzen deutsche Erzeugnisse über alles, sie sind der Inbegriff von Qualität und Prestige, mit diesen sind sie vertraut. Wenn sich die Handelsbedingungen liberalisieren, entsteht für diese Produkte eine riesige Nachfrage.“

Noch allerdings gibt es keine staatliche Infrastruktur; Ansprechpartner für Kontakte und Verhandlungen fehlen, oder sie haben keinerlei Kompetenzen.

Abschließend gebe ich Kernsätze aus der privaten Diskussion mit einem Geschäftsmann, einem Arzt und einem Professor wieder, die im Ausland (USA, England und Deutschland) ausgebildet wurden und die das Innenleben der irakischen Gesellschaft sehr genau kennen. Diese Meinungen sind natürlich einseitig und z. T. auch naiv, geben aber sehr gut die Atmosphäre wieder, die charakteristisch für die Gespräche in der früher staatstragenden, gebildeten Schicht ist.

Über Saddam Hussein:

Saddam hat unseren Idealismus, den Irak aufzubauen und groß und stark zu machen, mißbraucht. Ohne ihn wäre der Irak jetzt eine Mittelmacht wie Indien und Pakistan. Er hat Sklaven aus uns gemacht. Er hat das ganze Land auf seine Person zugeschnitten wie ein ausgetretenes Paar Schuhe. Seine Cliquen haben uns alles Schlechte vorgemacht, und das ist jetzt allgemeine Gewohnheit geworden. Udai (der älteste Sohn) hat Saddam zu Fall gebracht, weil dieser ihm freie Hand gelassen hat. Er war die Ursache, daß 80 Prozent der Bevölkerung Saddam, die Baath-Partei und das ganze Regime hassen. Er war ein Sadist. Er hat Saddam politisch getötet.

Über die Amerikaner:

Niemand vertraut ihnen, sie sind dumm, sie haben kein Verständnis, keine Ideen, zu wenig Informationen über den Irak. Sie sind nicht gekommen, um den Irak zu befreien, sondern um unseren Reichtum zu nehmen. Sie haben eine viel größere Schweinerei (a much bigger mess) angerichtet, als wir sie vorher hatten. Sie haben nur zerstört, aber nichts gebracht, um das Alte zu ersetzen. Sie sollten jetzt mit dem Wiederaufbau anfangen – warum lassen sie die Dinge in diesem Chaos? Die Zeit wird kommen, da werden die Leute auf den Straßen sagen: „Saddam war besser!“ Wenn die Amerikaner bleiben, werden wir sie bekämpfen. Jeden Tag zwei Tote – da kommt mit der Zeit eine ganze Menge zusammen. Sie sind in einem Sumpf gelandet. Die Leute, die sie mitgebracht haben, die jetzt politisch aktiv sind, kennen sich nicht aus. Diese Figuren werden niemals akzeptiert werden.

Über die UNO-Inspektoren (UNSCOM bzw. UNMOVIC):

Blix verdient 80.000 Dollar im Monat, die anderen Inspektoren 60.000 Dollar; der Irak bezahlt ihr Gehalt. Sie haben nur ein einziges Interesse: daß das Embargo möglichst lange dauert, damit sie weiter Geld verdienen können. Unter ganz fadenscheinigen Argumenten verlängern sie ihre stets ergebnislosen Nachforschungen und wollen auch die belanglosesten Details überprüfen. Ohne ihre Inspektionen würden sie ihre Einkommen verlieren. Dabei wissen sie seit 1995 ganz genau, daß der Irak keine Massenvernichtungswaffen mehr besitzt – als Hussein Kamil (der übergelaufene und später liquidierte Schwiegersohn Saddams) der CIA alle Details verraten und ganz ausdrücklich bestätigt hat, daß der Irak alle diese Waffen zerstört hat.

Über Demokratie:

Wir sind nicht darauf vorbereitet. Demokratie braucht Zeit – bestimmt 50 Jahre. Wir werden eine Demokratie mißbrauchen. Was ist der Vorteil von Demokratie, wenn wir nicht sicher schlafen können? Demokratie ist das Schlimmste, was dem Irak passieren kann. Wir brauchen sie nicht, wir brauchen jemand, der uns beschützt. Wir brauchen eine Diktatur, aber moderat!

Über die Zukunftsaussichten:

Unsere Zukunft ist sehr, sehr dunkel. Wir

haben Angst um unser Leben. Wir wollen nur überleben. Die Gesellschaft ist zerfallen, es herrscht völlige Gesetzlosigkeit. Es gibt kein Vertrauen, in nichts. Die Iraker werden vielleicht vergeblich, aber niemals vergessen, was geschehen ist.

10. Mai 2003

Prof. Dr. Walter Sommerfeld

Anhang

Wortlaut der Augenzeugenberichte über die Plünderung des Iraq Museums

(wiedergegeben in „Aspekte“, ZDF, Freitag, 9. Mai 2003, 22.30 – 23.00 Uhr)

Ferid Hagi (Geschäftsmann):

Wer hat's ausgeraubt? Wer zuerst drin war – die Amerikaner!

Husan Ibrahim (Anwohner):

Sie haben das Museum aufgebrochen, angeblich, um nach Freischärlern zu suchen. Und dann haben sie den Plünderern gesagt: „Kommt nur rein!“

Waidi Sami (Wachmann der benachbarten Moschee): Die Amerikaner sind vorgefahren und haben Objekte aus dem Museum mitgenommen.

Husan Ibrahim: Am ersten Tag, als die Amerikaner hierherkamen, stand ein Panzer direkt neben dem Museum. Da war das Gebäude noch völlig unbeschädigt, und im Garten des Museums hielten fünf Irakis Wache. Ja, das

waren Iraker. Ich ging mit den Wächtern zu dem US-Panzer und bat die Soldaten, das Museum zu beschützen. Sie sagten: „OK!“ (Doch die Panzer wurden abgezogen, die Wächter in ihrem Erdloch blieben allein.)

Waidi Sami: Um 4.30 Uhr am nächsten Morgen kamen die Amerikaner zurück, und ein Offizier forderte seine Leute auf, ins Museum einzudringen. Außer den amerikanischen Soldaten waren auch Kuweitis dabei. ... Die haben archäologische Objekte aus dem Museum geholt und sie in sieben Lastwagen der US-Armee verstaute. Begleitet von gepanzerten Wagen ist der ganze Konvoi dann abgefahren.

Husan Ibrahim: Später tauchte ein Jeep mit fünf Amerikanern auf. Sie behaupteten, daß sich im Museum Saddams Fedajin versteckt hielten. Sie brachen den Seiteneingang auf und waren eine ganze Weile da drin. Dann riefen sie den Leuten, die sich draußen versammelt hatten, zu: „Come in!“ Und so begann das Plündern.

Ferid Hagi: Die Amerikaner hatten doch alles hier unter Kontrolle, und sie haben mitgehen lassen, was ihnen gefiel. Und dann haben sie die Plünderer reingelassen, um ihren eigenen Diebstahl zu vertuschen. Nun wollen sie alles diesem Mob in die Schuhe schieben. ... Die Amerikaner waren doch als erste im Museum, und die wußten genau, was die wirklichen Schätze waren. Die primitiven Plünderer haben nur den Ramsch mitgenommen. Aber Gott im Himmel hat's gesehen, und irgendwann werden wir alle vor ihm stehen.



Kein Politiker will Deine Interessen durchsetzen. Es geht nur um Geld. Um jenes in den Taschen der Politiker.

Magick (Teil X)

KARL WEINFURTER

**LEHRBUCH DES
MAGISCHEN DENKENS***...Fortsetzung Teil III*

Auch diese krankhaften Auswüchse sind Zeichen der Zeit und Beweise für die Herrschaft der Disharmonie. Diese Mißklänge müssen erst einen Zusammenbruch herbeiführen, bevor eine Besserung eintreten kann. Zu wem beten wir?

Gott hat unzählige Namen und genau so viele Vorstellungen hat die Menschheit von ihm. Aber Gott ist nur Einer, doch entspricht er jedem Namen, den ihm die Menschen geben und auch jeder menschlichen Vorstellung, selbst wenn sie noch so unvollkommen ist. Eine wahre Vorstellung kann ein uneingeweihter Mensch (also ein solcher, der die mystische Wiedergeburt nicht erlangt hat und damit selber noch nicht zu Gott durchdrang) nicht haben. Aber es hindert Gott auch nicht, selbst einen solchen Menschen zu erhören, der eine ganz primitive Vorstellung von ihm besitzt.

Das Gebet ist der Ausdruck des Verhältnisses des Menschen zu Gott. Im Gebet bitten wir entweder um etwas, was wir ohne die Hilfe Gottes nicht erreichen können, oder wir danken für das, was uns die höchste Macht gegeben hat. Bei den meisten Menschen drückt das Gebet die Sehnsucht aus, etwas Gutes zu erreichen und zwar etwas sichtbar Gutes. Das Gebet ist also meistens ein Ausdruck des Verlangens, wobei wir unser Denken auf die unsichtbare höchste Macht konzentrieren.

Die Menschen beten meist um Geld und Gut. Viele wünschen sich ihr Leben lang Geld, ohne es je zu erlangen. Ein solches Gebet ist falsch. Nicht vielleicht deshalb, weil Geld etwas Böses wäre - denn in der Hand eines guten Menschen ist auch das Geld etwas Gutes — sondern deshalb, weil derjenige, der direkt um Geld betet, durch seine falsch gerichtete Vorstellung einen Fehler begeht. Und dieser Fehler ist die Ursache seines Mißerfolges. Das richtige Gebet um materiellen Besitz muß anders lauten. Wer um die Fähigkeit bittet, sich das Geld zu verdienen, der erreicht nach aller Wahrscheinlichkeit sein Ziel. Welches Gesetz herrscht hier? Ein sehr einfaches. Manche Menschen geben zu, daß sie

nicht beten können. Diesen raten alle europäischen und indischen Eingeweihten und Mystiker, daß sie Gott um Gnade bitten mögen. Das heißt, sie mögen um die Fähigkeit bitten, um beten zu können!

Und darin liegt eben jene Gnade. Wer im Geist und in der Wahrheit richtig beten kann, wie die Hl. Schrift sagt, der wird immer erhört.

Im Geist und in der Wahrheit beten bedeutet genau so viel, wie in Gott selbst zu beten, weil Gott der höchste Geist ist und die Wahrheit selbst. Wer also im Geist und in der Wahrheit betet, der ist in Gott, und wer in Gott ist, der ist mit Ihm verbunden und hat mit Ihm denselben Willen und dieselbe Kraft - darum muß er immer erhört werden.

Ein solches Gebet ist bei einem gewöhnlichen Menschen unmöglich. Das kann nur ein Wiedergeborener im Geiste, ein Adept. Wir kennen jedoch einen Weg, der zu diesem Gebet führt und das ist die mystische Konzentration oder ein immerwährendes Wiederholen der Namen Gottes: die Buchstabenübung.

Das wahre Gebet um materiellen Besitz muß also anders lauten. Keineswegs um materiellen Besitz direkt, sondern um die Fähigkeit, sich solchen erwerben zu können. Die Fähigkeit ist eine seelische Eigenschaft, und weil die Seele Gott näher ist als ein materielles Ding, so wird solch ein Gebet eher erhört als ein Gebet um materielle Substanzen. Der Mensch als verkörperter Geist hat als solcher eine größere Macht über unmaterielle Dinge, als über materielle.

Das Erreichen materiellen Besitzes ist das Ergebnis seelischer Tätigkeit, ist das Resultat richtig geleiteter Gedanken, die die höchste Kraft des Menschen sind. Zuerst der Gedanke, dann die Tat, dann das Erreichen. Das ist eine gesetzmäßige Stufenfolge.

Materieller Besitz ist zwar nicht das höchste Gut, doch ist es zum Leben notwendig, zum Erhalten des stofflichen Körpers und darum kann der Mensch auf ihn auch nicht verzichten. Der materielle Besitz ist zeitlich und darum ist er für das zeitliche Leben bestimmt, solange wir auf Erden sind. Geistiger Besitz und Talente sind für das ewige Leben, das dem zeitlichen folgt. Um dieses zu erreichen, müssen wir zuvor unsere Pflichten als stoffliche Bewohner dieser Erde richtig erfüllen.

Dazu ist materieller Besitz notwendig. Weil Gott will, daß wir unsere Aufgaben auf dieser Erde gut erfüllen, kann er uns auch die Mittel dazu nicht versagen. Darum ist das Gebet um materiellen Besitz berechtigt. Dabei dürfen wir

aber auch das Gebet um geistigen Besitz nicht vergessen. Dann wird uns beides zuteil. Ich sagte, daß wir um die seelische Fähigkeit beten sollen, um die Erfüllung unserer Sehnsucht zu erlangen. Das heißt, wir sollen um neue und höhere seelische Kräfte beten, oder um größere Weisheit und Weitsicht. Aber die höchste Weisheit ist wieder nur, den Willen Gottes zu erkennen.

Darum ist es notwendig, jedem Gebet die Worte beizufügen: „Wenn es der Wille Gottes ist!“ Dann werden wir nirgendwo anstoßen und immer in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes handeln. Damit unterwerfen wir uns der allmächtigen Kraft, ihrer Güte und ihrer Barmherzigkeit.

In Wirklichkeit betet die ganze Natur mit allem Lebendigen und dem scheinbar Leblosen. Alles zielt in seiner Sehnsucht immer nach höheren Stufen der Entwicklung, ob Tier, Pflanze oder Mineral. Alles muß einmal vollkommen und geläutert zu Gott zurückkehren. Die Sehnsucht nach Vollkommenheit hat eben jene Grade der Entwicklung aller Dinge hervorgebracht, die wir um uns sehen. Es ist die Sehnsucht nach dem Geiste Gottes, der hinter dem Schleier der Natur verborgen ist. Diese Sehnsucht ist ein stilles, aber ewiges Gebet. Dieses ununterbrochene Gebet tönt durch die ganze Natur, und wenn wir das innere Ohr geöffnet hätten, hörten wir seinen Klang, der nach den heiligen indischen Schriften „Der große Ton Kong“ genannt wird. Dieser Ton ist z. T. als großes F auf dem Klavier zu hören, im Lärm der Großstadt zur Nacht, im Rauschen großer Ströme und im Anrollen der Meereswellen. Es ist das Gebet der Natur.

Wer in sich selbst diesen Ton hört, der vernimmt in seinem erwachten Innern den Namen Gottes und hat nicht mehr weit zum Erkennen des persönlichen Gottes. Das ganze Weltall betet — denn auch die geheimnisvolle Musik der Sphären, der Klang der im Weltraum kreisenden Planeten, all dies gehört mit zu dem allgemeinen Gebet. Pythagoras war es, der seinen Schülern erstmals von dieser Musik der Sphären erzählte. Auch das Innere des Menschen betet diesen geheimnisvollen Klang, wenn auch seine äußeren Sinne verhängt sind, so daß er nichts vernimmt. Denn der Mensch ist mit Täuschungen umgeben, die er sich selber schuf.

Dennoch kann man diesen Ton hören. Es ist dies ein eigenartig zartes, ununterbrochenes Rauschen, das wir im Innern hören, wenn wir uns beide Ohren verstopfen. Man sagt zwar, daß

dies das Rauschen des Blutes sei, das durch die Adern fließt. In Wirklichkeit ist dies das Rauschen des inneren Lebensfeuers. Wer diesem inneren Ton ständig lauschen würde, der bekäme bald noch mehr zu hören. Dieses Lauschen auf den inneren Ton ist eine yogische Übung und heißt Laya- Yoga. In Indien gibt es ganze Schulen von Laya- Yogis. Diese Übung führt letztlich zur inneren Erleuchtung und zur heiligen Ekstase, oder, wie die Inder sagen, zu Samadhi, wie die Vereinigung mit Gott bei ihnen heißt. Zu Anfang hört der Schüler des Laya-Yoga, wie jener innere Ton sich ganz deutlich in viele andere Töne verändert. H. P. Blavatsky beschreibt diese Töne zum Teil in ihrem Buch „Die Stimme der Stille“. Diese Töne müssen so durchdringend werden, daß sie der Schüler nicht nur hört, sondern auch im ganzen Körper fühlt. Diese Töne werden von mystischen Zuständen begleitet, die der Schüler erlebt. Aber auch bei anderen Arten mystischer Übungen kann man sie hören, hauptsächlich bei der stillen Konzentration oder bei den Buchstabenübungen. Näheres darüber schrieb ich in meinem Buch „Der brennende Busch“.

So kann man tatsächlich sagen, daß alles, was lebt, auch betet. Das Gebet ist Sehnsucht, und Sehnsucht nach Vervollkommenheit ist überall und in allem. Man könnte dies eine wissenschaftliche Erklärung des Gebets nennen, wenn uns an einer Deutung durch die Wissenschaft gelegen wäre, die doch immer nur aus Bruchstücken besteht und Veränderungen unterliegt und die, statt zur Erkenntnis der höchsten Wahrheit, nur auf Seitenwege und Abwege führt.

Aus all dem, was gesagt wurde, geht klar hervor, daß das Gebet eine Notwendigkeit für jeden ist und jeder muß beten, und wenn er es nicht wollte, wird er dazu durch Umstände genötigt werden. Die höheren Kräfte, die von Gott und seinen Dienern geleitet werden, sind stärker als die menschlichen und alles Empören gegen die höheren Kräfte wird solange bestraft, bis sich der Mensch unterwirft. Diesem Zweck dienen die sogenannten „Prüfungen“ oder „Drangsale“. Unsere in den Materialismus gesunkene Welt erlebt eben jetzt eine Zeit solcher „Drangsale“, damit die Menschen wieder das Beten lernen.

Wir dürfen nicht vergessen, daß es eine große Kraft ist, die das Gute wirkt; daß es aber auch eine große Kraft ist, die das Böse wirkt, wenn es jene gute Kraft zuläßt. So wie das menschliche Wissen Gutes oder Böses wirken kann, so kann

auch das geistige und unsichtbare Wissen Gutes oder Böses wirken, im körperlichen wie im geistigen Leben. So wie das Wesen Gottes im höchsten Grade gut ist, gibt es auch dunkle, dämonische Kräfte, die zeitweise freigelassen werden, um in der Natur und unter den Menschen zu regieren. Diese dämonischen Kräfte waren schon den Ägyptern und anderen alten Völkern bekannt. Die alten Eingeweihten konnten diese dunklen Kräfte vollkommen beherrschen.

Der Mensch hat gegen diese bösen Mächte keinen anderen Schutz als das Gebet. Ein starkes und regelmäßiges Beten bildet einen undurchdringlichen Panzer um den Betenden. Ein regelmäßiges Gebet bringt den Menschen mit höheren Welten in Verbindung; dadurch kommt er unter den Einfluß höherer Wesen, die ihm Unterstützung, Entschlossenheit, Kraft und Erfolg gewähren können.

Der nichtbetende Mensch ist aller dieser Vorteile beraubt. Er ist nicht nur der Willkür dämonischer Wesen preisgegeben, sondern auch den Gedankeneinflüssen böser Menschen. Es ist ein Gesetz der Gedanken, daß, wenn wir sie immerwährend ausstrahlen, wir um uns eine Atmosphäre bilden, deren Qualität mit der der Gedanken übereinstimmt. Diese Gedanken-Atmosphäre zieht uns alle sichtbaren und unsichtbaren Wesen zu, die mit unseren Gedanken harmonieren.

Und diese Atmosphäre zieht auch ebenbürtige Kräfte aus allen Enden des Weltraumes an. Als der jüdische Patriarch Abraham einmal mit Gott sprach, hörte er aus dem Munde Gottes, daß, wenn zehn Gerechte in seiner Stadt gefunden würden, diese Stadt gerettet sei. Dies deshalb, weil die Anwesenheit jener zehn Gerechten für die ganze Stadt eine solche Schutzatmosphäre bilden konnte, daß der höchste Geist wegen dieser Zehn nicht die übrigen Tausende schlechter und ungerechter Menschen vernichten konnte. Aber in Sodom wurden noch nicht einmal zehn Gerechte gefunden, und so wurde die Stadt mit Feuer vernichtet, ebenso Gomorrha.

So hätte also eine vereinte Kraft von zehn gerechten Menschen einen Gedankenstrom in die Höhe senden und den Elementen die Vernichtung der beiden Städte verhindern können. Die heutige Menschheit glaubt an solche Dinge nicht und hält sie für Märchen. Diejenigen, welche wissen und sehen, müssen auch glauben und werden dann auch geschützt sein. Je zarter unser Organismus ist und je empfänglicher wir sind, desto mehr unterliegen wir sichtbaren und

unsichtbaren Einflüssen, und um so mehr brauchen wir eine solche Erhebung unserer Gedanken zu Gott, um in seinem Schutz zu sein.

Je religiöser ein Mensch eingestellt ist, desto empfänglicher ist er zur Erkenntnis der höheren Welten, wobei er unter immer stärkeren Schutz gelangt. Mit dem Gebet nähert sich der Mensch Gott, während der Gottlose sich von ihm entfernt. Aber auch derjenige, der einen Teil der okkulten Lehren kennenlernte und an sie glaubt, öffnet sich den unsichtbaren Kräften viel mehr als ein Mensch, der von diesen Dingen niemals etwas horte. Schon die unbedeutendste Beschäftigung mit okkulten Dingen öffnet ihm einige Tore in die unsichtbare Welt und durch diese Tore können gute oder schlechte Einflüsse auf ihn wirken. Mit dem Wissen wächst die Verantwortung des Menschen. Je mehr einer von den geheimen Kräften des Weltraumes weiß, je mehr ihm von den verborgenen Kräften der Seele bekannt ist und je mehr er vom Geheimnis Gottes kennt, um so mehr ist er für seine Gedanken und sein Verhalten verantwortlich. Darum beobachten wir auch oft, daß Menschen, die sich mit dem Okkultismus zu befassen beginnen, sich dabei aber nach seiner moralischen Seite nicht richten, Opfer ihrer ausschweifenden Leidenschaften werden, weil dämonische Mächte die freiwerdenden Kräfte ausnutzen. Und weil sie auf solch einen Menschen bei weitem mehr Einfluß haben als auf einen anderen, so wird diesen unechten Okkultisten ihr Wissen zur Falle, wenn sie nicht rechtzeitig umkehren.

Es gibt sogar Okkultisten, die nicht an Gott glauben. Es ist unfassbar und doch wahr. Wie die Gedankenatmosphäre solcher Menschen beschaffen ist und welche Einflüsse auf sie einwirken, wollen wir lieber nicht beschreiben. (Wir kennen sogar „Okkultisten“, die lügen, indem sie sich im Besitze magischer Fähigkeiten und Kräfte behaupten, die sie niemals errungen haben. Mit dieser frechen und höchst kindischen Prahlerie ziehen sich diese Erbärmlichen furchtbare Strafen zu.)

Es ist zum größten Teil unbekannt, welchen schädlichen Einfluß Wesen ausüben können, die sich der stofflichen Körper entledigten. Das sind die sogenannten Geister der Verstorbenen. Der heilige Paulus machte darüber die Bemerkung: „Wir kämpfen mit den Mächten der Dunkelheit.“ Das sind nicht nur dämonische Mächte, sondern auch Kräfte und Gedanken unreiner Geister, die den Körper mit unbefrie-

digten Leidenschaften verließen, die sie mit sich in die unsichtbare Astralwelt nahmen.

Überall um uns fluten unsichtbare Einflüsse der Gedanken von Männern, Frauen und auch von Geistwesen, die genau so wie zu Lebzeiten ihren Leidenschaften und Gelüsten unterliegen, die noch erfüllt sind von Haß, Neid, Rache, Eifersucht, Grausamkeit und Bosheit und versuchen, uns wegen der einen oder anderen Ursache zu schaden. Ihre Einflüsse sind sehr gefährlich, weil sie unauffällig sind. Die menschlichen Gedanken treiben uns nur mechanisch zu guten oder bösen Taten, je nach ihrem Inhalt. Diese Wesen verfügen aber noch über etwas mehr als nur über auszusendende Gedanken. Sie fühlen die schwache Seite des Menschen heraus und wirken absichtlich auf bestimmte Punkte seiner schwachen Seele ein und entfesseln so schlechte Eigenschaften und Neigungen.

Das gleiche tun auch verschiedene Arten dämonischer Wesen, nur mit einer noch größeren Bosheit und Intensität. Auch ist ihre Hinterlist viel größer als bei Wesen, die vorher Menschen waren.

Gegen all das kann man sich nur mit dem Gebet panzern oder besser noch mit der mystischen Konzentration, die noch viel mächtiger ist als das Gebet. Sie bildet um uns einen unsichtbaren Wirbel (Pitha), der jeden schlechten Gedanken zurückschlägt und an dem jedes dämonische Wesen abprallt.

Zwischen dem gewöhnlichen Gebet und der mystischen Konzentration besteht ein großer Unterschied. Der Mensch kann um irdischen Besitz beten oder um geistigen. Und betet er richtig, so erhält er ihn auch. Die mystische Konzentration bringt zwar nicht sofort irdischen Besitz, dafür aber öffnet sie uns den Weg zur persönlichen Unsterblichkeit, zur geistigen Wiedergeburt. Sie macht aus dem Menschen einen Adepten, der letzten Endes ganz unabhängig von materiellen Verhältnissen wird, das heißt: er ist der körperlichen Arbeit entledigt und erhält alles, was er sich wünscht.

Zu wem sollen wir beten? Es ist im Grunde einerlei, zu welcher göttlichen Form wir unser Gebet aussenden. Aber derjenige, der in der christlichen Religionsform erzogen worden ist, soll jenes Gebet beten, das uns Jesus Christus empfahl: das Vaterunser.

Wenn wir das Vaterunser beten, so können wir uns keinen grausamen Gott vorstellen, sondern einzig einen guten und barmherzigen Vater, den höchsten und unendlichen Geist, der alle Weiten des Weltraumes durchdringt. Schon der

Gedanke an einen solch unermeßlich großen Gott muß uns mit einer heiligen Furcht erfüllen. Wenn wir aber wissen, daß dieser große Gott auch in unserer Brust wohnt, so müssen wir uns in Dankbarkeit vor ihm neigen. Schon dieses Bewußtsein sollte den Menschen eigentlich weihen und ihm die Kraft geben, sich immer und immer an diesen göttlichen Funken zu wenden, der in der menschlichen Brust flammt, damit er zu einem mächtigen Feuer entfacht werde.

In ihrer Unwissenheit beten jedoch die meisten Menschen so, daß ihr Gebet Heuchelei ist oder Aberglaube. Viele sind betende Automaten, die Worte ableiern, an die sie selbst nicht denken. Das wahre Gebet ist eine eigene Fähigkeit, die uns durch die Gnade Gottes verliehen wird. Am besten betet man so, wie es uns der Erlöser geraten hat, oder aber mit eigenen Worten, die aus dem Herzen kommen. Ein kühles Gebet ohne alle Wärme ist ohne Wirkung. Ähnlich ist das mechanisch gesprochene Gebet ohne Wirkung, also ein solches, bei dem der Betende sich nicht des Inhaltes bewußt wird.

Es gibt jedoch besondere Gebete, die man ganz mechanisch wiederholen kann. So die heiligen indischen Mantras, das sind Satzübungen, die der Meister seinen Schülern aufgibt; ferner die Psalmen Davids. Die biblischen Psalmen sind z. B. von geistiger Kraft so durchdrungen, daß allein schon ihr mechanisches Wiederholen Segen bringt.

Das sind also die Gesetze des Gebets. Wer im Geist und in der Wahrheit beten will, der richte sich nach ihnen.

IV. DIE KUNST DER RUHE (Die Technik der Relaxation)

Die heutige Welt ist mit Hast und Unruhe erfüllt. Alles um uns ist wie in einem dauernden Wirbel, als müßte sich alles mit immer steigender Eile irgendwohin stürzen. Das wird von allen Menschen beobachtet, die sich in dieser Hast für einen Augenblick besinnen und stehen bleiben, um zu beobachten, was um sie herum vorgeht.

Diese Unruhe und Hast birgt eine große Gefahr für die ganze Menschheit. Aber nicht nur für die Menschheit, sondern auch für die ganze irdische Natur, für unsere ganze Welt.

Die Gedanken der Menschen sind in einer dauernden kreisförmigen Bewegung. Nirgends ist eine Erholung. Alles hetzt und eilt. Wohin? Ins Verderben! Das ist nicht übertrieben, wenn

wir wissen, daß Hast und Eile Gifte sind, womit die Menschen systematisch zuerst ihre Seelen, dann ihre Körper vergiften.

Ein altes Sprichwort sagt: Eile mit Weile! Das heißt, daß wir zwar körperlich eilen dürfen, wenn es um die Ausführung einer dringenden Angelegenheit geht, dabei aber sollen wir unsere Gedanken und unsere Stimmung ruhig halten.

Hastige Arbeit hat wenig Wert! sagt ein anderes Sprichwort. Bei einer hastigen Arbeit übersieht und vergißt man vieles. Es entstehen an ausschlaggebenden Punkten Fehler, die Schäden an Eigentum und Gesundheit des Menschen verursachen können. Gewiß sind Dreiviertel aller Unglücksfälle und Katastrophen, z. B. bei Transporten, aus „hastiger Arbeit“ entstanden, weil es dabei zu Fehlern und Vergeßlichkeiten kam. Das sind nur die äußeren Wirkungen der Unruhe und der Eile. Viel verhängnisvoller sind die verborgenen und seelischen Folgen.

Ruhe und Entspannung lehrt uns die ganze Natur und derjenige, der sich von der Natur auch in dieser Richtung entfernt, muß es bitter büßen. Wir sehen, daß in der Natur die Zeit der Tätigkeit mit der Zeit der Entspannung und Erholung wechselt. Nach dem Winter, der der Schlaf der Natur ist, folgt der Frühling mit neuem Leben, dann der Sommer und dann der Herbst als Übergang zur Entspannung und danach wieder der Winter, wo die Natur zur Ruhe geht. Genau so ist es mit dem Wechsel von Tag und Nacht. Der Mensch ist von Natur aus gezwungen, sich der Nachtruhe hinzugeben, denn die Entspannung ist für seinen Körper und seine Nerven naturbedingt. Nur der Geist wacht unaufhörlich, weil er über die Notwendigkeit stofflicher Erholung erhaben ist.

Wir meinen hier nicht nur den Schlaf, sondern auch die entspannende Ruhe, die sich jeder Mensch gönnen soll, sobald er nur kann. Jene Ruhe, bei der nur unser Körper ruht, aber nicht schläft und bei der auch die Tätigkeit der Gedanken eingestellt ist.

Viele werden einwenden, daß sie zu solch einer Ruhe tagsüber keine Zeit haben, weil sie arbeiten müssen. Aber auch hier gibt es einen Mittelweg. Wer gelernt hat, mit seinen Gedanken von der höchsten Macht alles zu verlangen, kann mit demselben Recht auch tagsüber ein wenig Ruhe fordern, die er dann auch erhält.

Gott kann die Umstände und die Verhältnisse des Menschen sehr leicht derart verändern, daß es ihm sehr leicht möglich sein wird, sich jenem „dolce far niente“ (d.i. „süßes Nichtstun“), wie

die Italiener sagen, hinzugeben, in dem der Mensch allem entsagt und wo er seinen Gedanken freien Lauf lassen kann.

Dieser freie Lauf der Gedanken, in dem uns von innen und von außen her Eindrücke kommen, ist der Augenblick, wo sich der Mensch einzig und allein auf eine segensreiche Inspiration aus höheren Regionen verlassen kann, die ihm viel Gutes bringt. Doch ist es notwendig, sich dazu in die rechte Stimmung zu versetzen. Vor solch einer Lockerung der Gedanken dürfen wir in keiner Weise von irgend einer Leidenschaft, einem Laster, vom Haß oder Zorn beherrscht sein. Dann wäre unsere Inspiration verdorben und statt guten würden wir uns schlechten Einflüssen aussetzen.

Alle großen Erfindungen, die besten Ratsschläge für das Geschäft und künstlerische Erfindungen erhielten die Menschen in solch einer Mußestunde, wenn sie selbst an nichts denken wollten und sie dabei ihr Inneres den hohen Strömen der Welt Gottes öffneten. Wer also eine höhere Stufe geistiger Tätigkeit pflegen, wer sich mit seinem höheren Bewußtsein verbinden will, der muß sich täglich eine Weile dieser Übung widmen. Dabei ist es wichtig, in völliger Einsamkeit zu sein, damit wir nicht gestört werden können. Ferner ist es notwendig, dem Körper eine bequeme Lage zu geben, in der alle Muskeln, auch die des Gesichts, gelockert sind. Das ist die Relaxation des Körpers oder die Ausschaltung aller Spannungen. Der Körper muß während der Zeit dieser Übung vollkommen regungslos sein. Die zweite Bedingung ist die seelische Relaxation, d. h. sich in die völlige seelische Ruhe einleben, alle Sorgen und die Erinnerung an die stoffliche Welt vergessen, so daß der Mensch in einem solchen Zustand sich selbst Mittelpunkt ist. Dann folgt das Versenken der Gedanken in das Innere, als ob wir dort horchen würden. Wir lassen dabei unseren Gedanken ihren Lauf. Die Gedanken kommen von selbst, wir beobachten sie dabei nur. Nur während dieser Zeitspanne kann eine reine Inspiration aus unserem höheren Bewußtsein zu uns gelangen. Zu dieser Übung, deren segensreiche Wirkungen sich bald einstellen, sind eine gewisse Ausdauer und Geduld erforderlich. Die meisten werden es nach kurzer Zeit überdrüssig, ihre Gedanken auf diese Weise zu beobachten und sich der Ruhe hinzugeben. Viele Menschen neigen aber durch Veranlagung zu solch einem „Träumen im Wachen“, wobei viele sich sogenannte Luftschlösser bauen. Die heutige rationalistische Weltanschauung spottet über diese

„Luftschlösser“ und nennt diejenigen, die sich diesen Wachträumen hingeben, Schwärmer und Phantasten. Lassen wir die Skeptiker und unwissenden und verblendeten Menschen spotten. Diese „Luftschlösser“ brachten schon Millionen das, was sie im Traume sahen, denn es übertrug sich in die stoffliche Welt. (Jules Verne sah auf solche Weise eine Anzahl phantastischer Erfindungen, die nach Jahren Wirklichkeit wurden.) Einige Menschen benutzen allerdings den Zustand des Wachträumens negativ. Statt sich den Vorstellungen von Glück, Gesundheit, Wohlstand, Zufriedenheit und Kraft hinzugeben, bauen sie sich Luftschlösser, die einer krankhaften Phantasie entspringen, der Angst vor der Zukunft und vor Unglück.

Dieses Wachträumen ist ein wirkliches magisches Moment, in dem das, was wir uns vorstellen (imaginieren), in die Wirklichkeit übertragen wird. Darum ziehen sich viele Menschen das zu, was sie im Träumen sahen, Gutes oder Schlechtes. Deshalb ist es unbedingt erforderlich, daß jeder, der sich diesem Zustand des Wachträumens hingibt, sich zuvor gegen alle Besorgnis wappnet und sich in Gedanken in den Zustand der vollkommenen Ruhe und unter den Schutz Gottes begibt. Wiederholen wir vor jeder Übung einen kurzen Satz, der uns seelisch stärkt und beruhigt.

Zum Beispiel: „Ich bin in Gottes Schutz! Gott ist meine unbesiegbare Burg! Ich bin im Schöße Gottes und in vollkommener Sicherheit.“ Und ähnlich.

Die RUHE ist die Bedingung allen Gelingens im Leben und die Grundlage eines jeden Erfolges. Wer gelernt hat, unter allen Umständen ruhig zu sein, der siegt immer über jene, die die Ruhe verloren haben. Ein ruhiger Mensch dominiert immer in seiner Umgebung, jeder bewundert ihn, jeder lobt ihn und jeder gehorcht ihm auch, weil die Menschen fühlen, daß die Ruhe von Fassung und Bedachtsamkeit begleitet ist und dadurch die Dinge besser beurteilt werden. Zu dieser Ruhe ist aber ebenfalls Übung erforderlich. Der durchschnittliche Mensch wird den ganzen Tag über von verschiedenen Launen hin und hergerissen. Bald ist er verdrossen, bald heiter, bald ist er ruhig, bald ärgerlich und so fort. Es ist wichtig, vollkommen ausgeglichen zu werden, um unsere Stimmungen in der Hand zu haben. Das erreichen wir, wenn wir zuerst > unsere Gedanken beherrschen, so wie wir auch unsere Taten beherrschen müssen. Solch eine Schulung ist nicht schwer durchzuführen, denn der Alltag gibt uns genü-

gend Gelegenheiten dazu. Gleich früh, wenn wir aufstehen, müssen wir schon mit unserer Übung beginnen und zwar beim Ankleiden, beim Waschen, beim Frühstück, ja, selbst beim Öffnen und Schließen der Türen. Beim Durchführen aller Tätigkeiten müssen wir nur an diese selbst denken und alle anderen Gedanken abweisen. Dann werden wir uns nicht ärgern, wenn uns das Schuhband reißt oder wenn der Kragenknopf unter den Schrank rollt, was in den meisten Fällen geschieht, wenn wir hastig und un-konzentriert sind.

Aber wir haben uns gesagt, daß wir nicht hasten werden, weil die Hast der Anfang von Fehlern ist und Fehler Argernis und Unruhe bringen und diese uns aus dem seelischen Gleichgewicht werfen.

Es ist überhaupt überflüssig, sich über solche Kleinigkeiten zu ärgern. Es ist jedoch höchst notwendig, vollkommen ruhig zu bleiben, diese materiellen Nichtigkeiten mit völligem seelischem Gleichgewicht in Ordnung zu bringen. Wenn wir uns immer und überall und in jeder Tätigkeit so üben werden, dann erkennen wir bald, daß wir bei jedem Zwang zur Ruhe große Kraftreserven gewinnen, die uns im gegebenen Augenblick, wenn es um ernste Dinge geht, Erfolg bringen werden. In der heutigen Zeit leiden viele Menschen an der sogenannten Schlaflosigkeit. Diese kommt von der modernen Hast in allem menschlichen Beginnen. In der Hast ist Unruhe und die Unruhe überträgt sich auf das Nervensystem und dieses wird immer mehr gereizt, so daß, wenn wir den Körper zur Ruhe legen, wir von einer Unmenge Vorstellungen und von unangenehmen Gedanken verfolgt werden. Das bedingt den Zustand, in dem wir uns auf dem Lager oft stundenlang von einer Seite auf die andere wälzen. Wenn wir uns schlafen legen, müssen wir entschieden alle anderen Gedanken abweisen, außer den Gedanken der Ruhe. Denkt ununterbrochen an ein Wort, das „Ruhe“ heißt! Dieses Wort führt euch zur Vorstellung der Entspannung. Allmählich ändert sich die Richtung eurer Gedanken und verbindet euch mit den Elementen der Ruhe, der Entspannung und des Schlafes.

Fortsetzung folgt (in »subjektiv!« Nö. 19)

IMPRESSO

Was ich will...

„Redaktion“: Teilweise. Oder nicht?
„Gestaltung“: Wo denn?
Weitere Infos: <http://www.subjektiv-news.de>

Was ich will? Ich sag' Euch, was ich will:
Smaller, worse, slower, less!

INHALT

Entente

02	weltrum
03	Die politische Bedeutung
04	LIVE VOM STEFAN
06	Kapitalisadismus
07	Generationenkonflikt
08	Vater & Sohn
11	Philo-Eckchen
12	Sterben für Geld
14	Die Volldeppen-Partei
15	Rotkäppchen für Programmierer
16	Hilferuf 2003
18	Cosa de Machos Berlinade headon
19	Iwaramoi
20	Päd 4 the Masses
23	Haderadatsch
24	Elvis has left the building
34	Magick (Teil X)
60	Impresso Was ich will... Entente
60	Inhalt Wort zum Sonntag (PLATZ!)

Nochmal kurz, war früher länger deutlich dagestanden war: Die »subjektiv!« ist nicht dazu da, Dir zu gefallen. Dieses Fachblatt chaotischer Schreiberei über Jahre hinweg ist eine Sammlung wirrer Gedanken. Innerhalb nur einer Ausgabe, deren Zusammenstellung sich über Wochen und Monate hinzieht, kann sich so ziemlich jeder Satz in irgendeinem anderen – oder dem gleichen! – Artikel völlig widersprechen.

Es gibt keine Schranke. Wenn jemand ein frischgeschlachtetes Kindchen hier abgebildet sehen will, soll er's mir schicken. Falls jemand hier seine Hochzeit kundtun will, soll er mir das schreiben. Möchte jemand seinen Verein vorstellen, mag er dies machen.

Die »subjektiv!« gibt's als PDF im Web und als eine kleine kopierte Druckauflage im unterfränkischen Raum. Es gibt keinen Zweck dieser Wortaufspießungen – ich bezweifle generell, dass irgendetwas einen Sinn hat :-)

Sobald jemand wahre Beschwerden haben sollte, soll er bitte persönlich vorstellig werden; ich donner' ihm gerne eine rein. Gewalt ist eine Lösung wie jede andere.



*MEIN WORT ZUM SONNTAG
FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE:*